

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einpaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuch 15, Reklamezeit 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermersdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwallerdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Zusammenbruch eines Angriffs von 4 französ. Divisionen an der Aisne.

Bei Bullecourt gestern größere Infanteriekämpfe. — Bisher insgesamt über 1800 Gefangene.

Neuerdings 18 feindliche Handelschiffe (56 000 Raumtonnen) versenkt.

## Chinas Kriegserklärung? — Mexiko und die großamerikanischen Kriegsrüstungen.

### Von den Fronten.

#### Westen.

### Die Maitschlacht an der Arrasfront ein voller Sieg der deutschen Waffen.

WZ. Berlin, 4. Mai. Mit dem Aufwande eines gewaltigen Heeres von 300 000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich in verzweifelter Riesenschlacht, den entscheidenden Durchbruch zu erzwingen. Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavalleriemassen und Reserven in Infanterie waren bereitgestellt, um in dem Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen war. Mit ungeheuren blutigen Verlusten, mehr als 1000 Gefangenen, einer großen Anzahl vernichteter Panzerwagen und zerstörter Batterien bezahlte der Feind den völlig erfolglosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet, nur auf dem nördlichen Flügel vermochten die Engländer östlich Arles einige hundert Meter auf Fresnoy vorzudringen.

Vormittags. Mit Tausenden von Geschützen schweren und schweren Kalibers und einem Hagel von Mienen hatten die Engländer versucht, die wieder und wieder vergeblich berannten deutschen Stellungen Sturmweis zu durchbrechen. Um 3 Uhr 30 Minuten vormittags drachen die ersten massierten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tankgeschwadern, auf einer Breite von rund 30 Kilometern, von Acheville bis Aubant, beiderseits der Scarpe, gegen unsere Stellungen vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden deutschen Feuerwiderstand ganz ungeheure Verluste, die der Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder aufzufüllen vergeblich. Im ersten wütenden Anprall gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Roetz festzusetzen, während er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unseren vordersten Graben eindrang, im Gegenstoß sofort wieder ausgeworfen wurde. An einzelnen Frontabschnitten wurden die Angreifer mit Handgranaten zurückgetrieben. Um die Stellung dicht nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis westlich Cherisy hinunter tobten am Vormittag erbitterte Kämpfe. Auch weiter südlich waren am Vormittag die Kämpfe um die erste Linie noch im Gange. Wieder und wieder zogen die Engländer abgetriebene und zusammengeschossene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie den erbitterten Anstürmen aus eigener Kraft, ohne herangeführte Unterstützungen und Reserven, trotz. Schon am Vormittag blieben mehrere hundert Gefangene in unserer Hand.

Mittags. Die Schlacht tobte noch auf der ganzen Front mit größter Heftigkeit. Abends. Der neue große Durchbruchversuch der Engländer ist abermals vollkommen gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht gezogen. Wo auf einzelnen, schmalen Stellen in vorderster Linie sich noch Engländernester befanden, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen. Vor dem Einbruch der Nacht schickte der Gegner zum fünften großen Angriff auf das Dorf Oppy ein; er erlitt dort abermals eine

neue blutige Niederlage. Um Mitternacht berannten die Engländer nochmals das Dorf Cherisy. Zum Teil eingedrungen, wurden sie im nächtlichen Handgranatenkampf unter schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heiß umkämpften Dörfer Oppy, Roetz und Cherisy sind in unserer Hand. Auch weiter südlich blieben nächtliche Teilergriffe erfolglos. Um 4 Uhr 30 Min. vormittags entbrannten bei der Säuberung eines Engländernestes in der Gegend von Bullecourt nach heftigem Trommelfeuer dort abermals neue Kämpfe, die noch nicht abgeschlossen sind. Der neue gewaltige Schlachttag ist ein voller Sieg der deutschen Waffen, insbesondere der Infanterie.

### Fortdauer der Schlacht an der Aisne.

WZ. Berlin, 4. Mai. Im Raume von Reims fanden auch am 3. Mai keine großen geschlossenen Kampfhandlungen statt, während die Aisne-Schlacht mit großer Heftigkeit anhielt.

Auf dem Aisne-Flügel griffen die Franzosen um 10 Uhr abends nach heftigster Artillerievorbereitung mit starken Kräften bei und westlich Bray in etwa 3 Kilometer Breite an. Der Angriff scheiterte vollkommen in unserem Sperr- und Maschinengewehr-Feuer. Der an einer Stelle eingedrungene Gegner wurde im Gegenstoß wieder geworfen, wobei eine Anzahl Gefangene in unserer Hand blieben. Auch die übrigen französischen Angriffe auf den Aisne-Flügel, westlich Craonne, östlich Berry an Bac und Courcy, wurden blutig zurückgewiesen.

Im Champagne-Abschnitt erfolgte 9 Uhr abends nach starker Feuernvorbereitung ein größerer feindlicher Angriff nördlich Prosnes, der wie alle französischen Angriffe der letzten Tage glatt abge schlagen wurde. Feindliche Truppenansammlungen in den Gräben wurden auch hier durch unser Feuer niedergehalten und mehrere Angriffe schon im Keime erstickt. Unsere Patrouillen erfüllten tagsüber ihre Aufklärungsaufträge und kehrten mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

### Militärischer Systemwechsel in Frankreich

Die Ernennung Petains zum eigentlichen höchsten Leiter der Operationen, die Painlevé schon im Ministerium vergebens durchzusetzen versuchte, bedeutet nach dem „Journal de Geneve“ einen militärischen Systemwechsel in Frankreich, den Bruch mit der von Joffre und dann von Nivelle geleiteten verlustreichen Kampfform der Teilloffenstöße.

### Die deutsche Ueberlegenheit.

Für die skeptische Beurteilung der englisch-französischen Offensive durch französische Provinzialblätter sind folgende Äußerungen in der „Nouvellette de Bordeaux“ bezeichnend: Im März haben uns unsere Feinde zu einer außerordentlich empfindlichen Abänderung des französisch-englischen Planes gezwungen. Man hat eine andere Hauptangriffszone finden müssen. Man muß zugeben, daß es dem Feind gelungen ist, unseren Angriff da zu erzwingen, wo er nicht, wie zwischen Schelde und Moas, für die allgemeine Verfassung seiner Front Bestürzungen zu hegen brauchte. Aus der gegenwärtigen Lage geht deutlich hervor, daß uns der Feind zu einer sehr schwierigen Aktion zwingt

### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WZ. Wien, 4. Mai.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Gestern abend brach der Angriff eines russischen Regiments vor unseren Stellungen nördlich des Sufia-Tales zusammen. An der übrigen Front ist die Lage unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der ganzen Front die üblichen Artillerie- und Minenwerferkämpfe. Bei Görz versuchte der Feind einen Gasangriff. Dank der Wachsamkeit unserer Truppen und der Güte unserer Schutzmittel mißlang der Angriff, der uns keine Verluste brachte.

Unsere braven Flieger schossen gestern im Luftkampf drei feindliche Apparate über der Karst-Hochfläche ab, einen bei Misch.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Soeser, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am Abend des 3. Mai belegten unsere Seeflugzeuge das Pumpwerk von Codigoro, im Gebiete der Po-Mündung, mit Bomben; sie kehrten ohne Verluste zurück. Im selben Abend wiederholten andere Seeflugzeug-Geschwader die Angriffe auf militärische Anlagen von Villa Vicentina und Balona mit beobachtetem Erfolg. In Balona entstand hierdurch ein riesiger Brand, der von heftigen Explosionen begleitet und auf mehr als 50 Seemeilen zu sehen war. Trotz des heftigen Abwehrfeuers kehrten alle Flugzeuge unverfehrt zurück. Bombenwürfe feindlicher Flieger im Raume von Triest verursachten nur unbedeutenden Schaden.

R. u. I. Flottenkommando.

#### Osten.

### Militärische Mürbigkeit der Oberen.

Petersburg, 3. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Generalissimus Alexejew ist an der Front von Riga eingetroffen. — General Potapow begibt sich nach Amerika, um sich dort mit den Vertretern der verbündeten Heere über die Organisation des Hinterlandes und über andere wirtschaftliche Fragen ins Einvernehmen zu setzen. — Ein Tagesbefehl des Generals Brusilow warnt die Soldaten vor Beziehungen, die der Feind mit ihnen anzuknüpfen wünscht, um sich auf diese Weise über die russischen Verteidigungsanlagen zu unterrichten.

### Der Krieg zur See.

#### Neue Abschußliste.

WZ. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) 18 Handelschiffe mit insgesamt 56 000 Brutto-Register-Tonnen, davon wurden acht mit 24 500 Brutto-Register-Tonnen im englischen Kanal versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich unter anderem folgende:

Ein durch Zerstörer gesicherter französischer Transportdampfer von etwa 11 000 Tonnen, der am 25. April nördlich Olyard versenkt wurde, die englischen bewaffne-

len Dampfer „Beemah“ mit 8500 Tonnen Kohlen nach Italien, „Alfalfa“ mit 4000 Tonnen Kohlen für englische Mittelmeerflotte, die englischen Dampfer „Towergate“, 3697 Tonnen, Ladung Baumwolle und „Aboiho“, 7782 Tonnen, auf der Fahrt nach England, englischer Tankdampfer „San Hilario“ mit 18 000 Tonnen Schweröl von Amerika nach England, die englischen Segler „Ellen Harrison“, mit Kohlen für Frankreich und „Mermaid“, englischer Fischkutter „Furue“; französische Dreimast-Schoner „Marie Blanche“, die russischen Barken „Endymion“, 1345 Tonnen und „August“, 1598 Tonnen, Ladung Holz nach England, russischer Schoner „Cherglis“ mit Holz nach England und ein unbekannter großer abgeleiteter Tankdampfer mit Kurs nach Le Havre, der nördlich Bar-le-Duc aus dem Seileitzung herausgeschossen wurde und in wenigen Sekunden unter schweren Explosionen in die Luft flog. Der Kapitän des englischen Dampfers „San Hilario“, der gegen das U-Boot ein längeres Artilleriegefecht geführt hatte, wurde gefangen genommen.

In den früher bekannt gegebenen U-Boots-Erfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

Englischer Dampfer „Avozet“, 1210 Tonnen mit Korn von Amerika nach England, „Emma“ mit 800 Tonnen Mais von Amerika nach Glasgow, „Diadem“, ein Neubau von 4500 Tonnen mit 6200 Tonnen Mais von Rangoon nach London, „Ewald“, mit etwa 7000 Tonnen Schwefel von Amerika nach England, „Dyland“, 4291 Tonnen, mit Holz von Halifax nach Falmouth, und „Svanmor“, 6373 Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Das freie Geleit für neutrale Schiffe.

Kopenhagen, 4. Mai. Es stellt sich nun heraus, daß ein Fehler beim Telegraphieren daran Schuld war, daß die Meldung über das deutsche freie Geleit für die neutralen Schiffe am 1. Mai zu spät nach Norwegen gelangte, so daß kein norwegisches Schiff davon Gebrauch machen konnte. Die Depesche der deutschen Regierung traf in Kristiania in so verfallenen Zustand ein, daß der deutsche Gesandte gezwungen war, eine Wiederholung des Telegramms aus Berlin zu erbitten.

### Renommistereien des französischen Marineministers.

London, 4. Mai. Der französische Marineminister Sacaze erklärte dem Korrespondenten des „Giornale d'Italia“:

Der Eintritt Amerikas in den Krieg sei von bedeutendem Wert für die Entente, moralisch, finanziell, militärisch und wirtschaftlich. Die Folgen dieses Eintritts seien noch gar nicht abgesehen. Die amerikanische Flotte werde dazu beitragen, die Meere von den deutschen Umlaufbooten zu säubern. Es würde der Alliierten unwillkürlich sein, die Wichtigkeit und Bedeutung der Unterseeboote zu leugnen oder ihre ernstlichen Folgen abzuleugnen zu wollen. Es wäre aber ein irriger Standpunkt, in den Unterseebooten den entscheidenden Faktor des Krieges zu sehen. England habe bereits wirksame Gegenmittel in Anwendung gebracht, über deren Charakter er natürlich nichts Näheres mitteilen könne. (?) Außerdem seien die Alliierten mit der Prüfung weiterer Gegenmaßnahmen beschäftigt. Sacaze ist der Ansicht, die deutsche Flotte könne es nicht dauernd ablehnen, den Kampf einzugehen. (Diese Bemerkung hätte Sacaze mit weit größerer Verechnung an die Engländer richten können. D. Red.) Eine unbedeutende Flotte ist nicht ein drohender Nachfaktor, aber im Kampfe zerstört, würde sie eine solche Wirkung erzeugen, daß das Ende des Krieges beschleunigt würde.

### Englands Wettrennen mit dem Tode.

Das englische Parlamentsmitglied Kapitänleutnant Gilloc Bellairs schreibt in der „Sunday Times“: „Warum ist das englische Kriegsministerium, das jahrhundertlang die am schlechtesten verwaltete Abteilung war, jetzt die beste, während die Admiralität, die historisch eine der besten war, jetzt die schlechteste geworden ist? Es fehlt ein strategisches Gehirn, das die Vermeidung der großen Bedrohung unseres Transportsystems plant. Hindenburg hat es erreicht, England der Möglichkeit zu berauben, an jeden beliebigen Punkt ein Expeditionskorps zu senden. Die Wiedererlangung dieses Vorteils unsererseits müßte mehr die Frucht einer Offensivstrategie sein als die einer Defensiv-, bei der die Verbündeten und die Neutralen vor der nächsten Ernte betrübt über drei Millionen Tonnen verlieren können. In diesem Wettrennen mit dem Tode muß England die einzige Waffe der Blockade gegen die kleinen skandinavischen Nationen und gegen Holland besitzen.“ Major Hedway schreibt im „Globe“: „Das U-Boot beherrscht die Kriegslage. Wenn es keine U-Boote gäbe, dann würde es uns ganz gut gehen. Militärtransporte und Hospitaltschiffe könnten unbehindert hin- und herfahren, denn keine Flotte der Welt könnte uns etwas anhaben. Die blutigste Schlacht kann nicht die gleichen Wirkungen haben wie die schändlichen schleichenden Angriffe auf unsere Verbindungen zur See durch die U-Boote. Man kann mir glauben, daß der Grund, warum Amerika sich am Kriege beteiligt, in der Furcht vor der Vergrößerung des Atlantikradius der U-Boote und der Bedrohung der geliebten Monroe-Doktrin zu suchen ist.“

## Die Ereignisse in Rußland.

### Eine Note Miljukows an die Alliierten.

Petersburg, 4. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Miljukow beauftragte die russischen

Vertreter bei den verbündeten Mächten, eine Note zu überreichen, in der es heißt:

Die vorläufige Regierung Rußlands hat am 27. März eine Kundgebung an die Bürger erlassen, in der sie die Wünsche der Regierung des freien Rußlands für die Ziele des gegenwärtigen Krieges auseinandersetzt. Unsere Gelüste bemühten sich in letzter Zeit, Zwietracht zwischen den Verbündeten zu säen, indem sie unsinnige Nachrichten über die vorgebliche Absicht Rußlands verbreiteten, einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten abzuschließen. Das beigelegte Schriftstück wird derartige Erfindungen am besten widerlegen. Im übrigen ist es selbstverständlich, und das beilegende Schriftstück sagt es ausdrücklich, daß die provisorische Regierung, indem sie die erworbenen Rechte des Vaterlandes schützt, Kritik ihren gegenüber den Verbündeten Rußlands übernommenen Verpflichtungen treu bleiben wird. Bei von dem streichen Ausgang des gegenwärtigen Krieges überzeugt, ist die provisorische Regierung sicher, daß die durch diesen Krieg ausgeworfenen Probleme im Sinne eines dauerhaften Friedens gelöst werden, ferner, daß die von den gleichen Bestrebungen erfüllten alliierten Demokratien Mittel finden werden, die notwendigen Bürgschaften und Gemüthsruhe zu erhalten, um in Zukunft der Wiederkehr blutiger Zusammenstöße vorzubeugen.

### Die russische Bauernbewegung.

Nach Petersburger Drahtberichten hat der Provinzialkongreß russischer Bauern im mittelfrussischen Gouvernement Pensa drei Beschlüsse gefaßt: 1. Aufrechterhaltung des Grundbesitzes, 2. Protest gegen die Fortsetzung des Krieges, 3. Verhaftung des Adelsmarschalls und aller Funktionäre von Pensa, sowie Ausschließung der von der russischen Regierung zu den Kongreßtagungen abgesandten Kommissare.

### Bereins- und Versammlungsfreiheit.

Petersburg, 4. Mai. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Eine Verordnung der provisorischen Regierung gewährt der Bevölkerung Vereins- und Versammlungsfreiheit.

### Die deutschen Zeitungen wieder zugelassen.

Aus Kopenhagen wird berichtet, daß die Petersburger provisorische Regierung das Wiedererscheinen der deutschen Zeitungen in Rußland bewilligt hat. Auch alle anderen von der früheren Regierung unterdrückten Rechtsorgane sind wieder erlaubt worden.

## Aus Amerika.

### Langsams Hoffnungen auf lange Kriegsbauer.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Staatssekretär Lansing erklärte den Staatsgouverneuren, die sich in Washington aufhalten, um mit dem nationalen Verteidigungsausschuß zu beraten, der Krieg könne noch Jahre dauern und die Union-Staaten müßten alle Hilfsquellen einsetzen, um ein glückliches Ende zu erzielen. (B. 3.)

### Rüstung in Mexiko.

Wie die „New York World“ meldet, hat sich die mexikanische Regierung angesichts der Großamerikanischen Kriegsrüstungen veranlaßt gesehen, gleichfalls die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Erwägung zu ziehen. Es wurden auch neue Munitionsfabriken errichtet und bereits 80 000 Pferde für militärische Zwecke angekauft.

### Kriegserklärung Chinas?

Peking, 4. Mai. (Reuter.) Das Kabinett faßte einstimmig Beschluß zugunsten der sofortigen Kriegserklärung an Deutschland.

### Stockholmer Konferenzen.

#### Eine neue skandinavische Ministerzusammenkunft.

„Politiken“ zufolge reisten am Dienstagabend der bänische Ministerpräsident Baghe und der Minister des Auswärtigen Swenarson nach Stockholm, um an der vierten nordischen Ministerzusammenkunft teilzunehmen, die vom 9. bis 12. Mai tagen soll. Verhandlungspunkte sind in erster Linie die Fragen wirtschaftlicher Natur, soweit sie gemeinsam skandinavische Interessen betreffen, die in den letzten Jahren zu einer immer intimeren Zusammenarbeit der nordischen Länder führten. Auch die Beziehungen der Länder nach außen hin werden den Gegenstand von Erörterungen wie auf den früheren Zusammenkünften bilden.

### Sozialistenkonferenzen.

Berlin, 4. Mai. Zur Stockholmer Konferenz entsendet der sozialdemokratische Parteivorstand, wie der „Vorwärts“ meldet, die Genossen Scheidemann, Ebert und Müller, die Reichstagsfraktion die Genossen Molkenbaur, David und Richard Fischer. Auch die Generalkommission der Gewerkschaften wird drei Delegierte entsenden.

Sofia, 4. Mai. (Bulgarianische Telegraphen-Agentur.) Die bulgarischen sozialistischen Delegierten Sabajow, Dryidow, Salarow und Janslow, die an den Beratungen der Sozialisten-Konferenz in Stockholm teilnehmen, reisen heute mit dem Balkanzug ab. Sie werden

auf der Reise in den verbündeten Hauptstädten Aufenthalt nehmen, um sich mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Genossen zu besprechen. Zwei weitere Delegierte, Bantow und Pastuschow, reisen am Sonntag ab.

## Französische „Seldentaten“.

Von traurigen Seldentaten der Franzosen wissen die kürzlich aus Frankreich zurückgekehrten deutschen Heeresangehörigen zu berichten. Schamlose Beschimpfungen und schändliche Mißhandlungen, ja sogar Verklammerung und Ermordung hilf- und wehrloser Verwandter und Gefangener sind an der Tagesordnung.

Aus der Fülle dieser Berichte seien einige wiedergegeben, die so recht geeignet sind, dem deutschen Volke zu zeigen, was es im Falle einer Niederlage von diesen Vorkämpfern für die Zivilisation zu erwarten gehabt hätte.

So berichtet der Sanitätsgefreite R. eidlich folgendes:

Am 16. Juli 1915 wurde ich zusammen mit dem Sanitäts-Unteroffizier W. im Graben bei Souchez gefangen genommen. Als die Gegner, farbige Franzosen, in den Graben eindrangen, sahen W. und ich in einem Unterstand und hatten gerade den verwundeten Sanitätsgefreiten S. verbunden. Dieser hatte zwei nicht lebensgefährliche Verwundungen am Knie und an der Schulter. Ein farbiger Franzose sah in den Unterstand herein und schob den Verwundeten durch den Bauch, obwohl er sehen mußte, daß es sich um einen Verwundeten handelte, denn der Mann sah unmittelbar am Eingang und hatte das verbundene Bein hochgelegt. Keiner von uns hatte das verbundene Bein hochgelegt. Kurze Zeit war der Verwundete tot.

Einige Zeit nachher mußten wir aus dem genommenen deutschen Graben mit den anderen Gefangenen in den nächsten französischen Graben über das freie Feld hinüberlaufen. Als wir den deutschen Graben verlassen hatten, setzte aus dem französischen Graben starkes Infanteriefeuer auf uns ein. Hierbei fielen einige von uns.

Im französischen Graben sah ich verschiedene frische Leichen deutscher Soldaten liegen. Da in den letzten Tagen vorher kein deutscher Sturm stattgefunden hatte, stand fest, daß es sich um Leichen früher gemachter Gefangener handelte, die die Franzosen kalblütig abgeschlachtet hatten.

Aus der eidlichen Vernehmung des Krankenträgers R. sei folgende Stelle angeführt:

Am Vormittag des 25. September 1915, kurz nach 10 Uhr, wurde der Schützengraben, in dem ich mich als Krankenträger befand, von den Franzosen genommen. Am oberen Ende des mit einer Treppe versehenen Stollens, der zu dem unterirdischen Gang führte, hatten zwei Pöhlen gestanden. Als wir aus dem Stollen herauskamen, sah ich die beiden eben erwähnten Pöhlen tot am Boden liegen. Ich erkannte deutlich, daß beiden die Hälse durchgeschnitten waren, dem einen ziemlich genau von vorne, dem anderen mehr von der Seite. Die Verletzungen am Hals der beiden waren deutlich als tiefe Schnittwunden zu erkennen, sie waren so tief, daß eine Verwachsung mit Gesichtswunden abgeschlossen war.

Dicht vor unserem ehemaligen Graben war ein Granatrichter von den Franzosen besetzt. Die Gefangenen unserer Kompanie liefen auf französische Anweisung hin an jenem Richter vorbei auf einen Punkt zu, wo schon andere gefangene Deutsche standen. Nach einer Weile wurden sie von den Franzosen aus dem Granatrichter mit Gewehrfeuer beschossen. Ich sah, daß ein deutscher Unteroffizier infolge dieses Feuers fiel. Später stellte ich fest, daß es der Unteroffizier S. von meiner Kompanie war, der dabei einen Oberarmverlust erlitten hatte.

Im ersten französischen Graben angekommen, wurde ich von einem alten und einem jungen Franzosen nicht freundlich empfangen, nachdem sie meine Granatrichterarmbinde gesehen hatten. Nach vielleicht fünf Minuten erschien ein dritter Franzose, der sofort Anhalten machte, mich mit dem Bajonett zu erschützen. Er zuckte jedoch zurück, als ich auf meine Armbinde deutete. Dann wandte er sich zum Gehen, drehte sich aber plötzlich wieder um und verjagte mich, ehe ich in den ersten Graben zurückspringen konnte, einen Bajonettstich in die linke Wangengegend. Obwohl ich möglichst schnell eintraufte, brang der Stich doch ungefähr 1 1/2 Zentimeter tief ins Fleisch ein. Zwei Glid waren innere Teile nicht verletzt. Ich wurde jetzt zusammen mit dem Unteroffizier P. und einem anderen Mann meiner Kompanie von einem französischen Sergeanten zu einem Hauptmann geführt. Auf dem Wege durch den Graben wurden wir von den Franzosen geschlagen und gestochen.

Ferner sah ich deutlich, daß zwei französische Artilleristen mit ihren Peitschen je einen gefangenen Deutschen schlugen.

Der Krankenwärter P. sagt unter Eid folgendes aus:

„Während der Champagne-Schlacht geriet ich am 26. September 1915 in französische Gefangenschaft. In anderen Schützengräben, in dem ich als Krankenträger tätig war, trug eine Abteilung französischer Infanterie ein. In den Unterständen lagen viele Verwundete. Sie waren ohne Waffen, da sie ihnen beim Verbünden im Sanitätsunterstand abgenommen waren. Ich mußte zusehen, wie die eindringenden Franzosen auf die wehrlosen Verwundeten schossen und hörte die getroffenen Verwundeten schreien. Ich mußte meine Kameraden im Stiche lassen und auf Befehl und unter Aufsicht der Franzosen französische Verwundete verbinden. Abends um 7 Uhr wurden wir an der unteren deutschen Artilleriefire liegenden französischen Front entlang abtransportiert. Dieser Transport unter Feuer dauerte etwa 2 Stunden.“

Der Unteroffizier L. ist Augenzeuge der Hinordnung mehrerer verwundeter, hilfloser und unbewaffneter Deutscher durch französische Truppen gewesen. Er gibt hierüber eidlich folgendes an:

Am 1. Juli 1916, gegen 7 Uhr vormittags, wurde ich bei E. gefangen. In meiner Nähe lagen mehrere verwundete Deutsche, die schon abgeschlachtet waren, vollständig unbewusst waren und hilflos dalagen. Als die Franzosen merkten, daß sie noch lebten, wurde einer von ihnen erschossen, indem ihm das Gewehr vor die Brust gehalten wurde, zwei andere wurden erschossen. Ich habe das mit eigenen Augen gesehen. Als ich dies merkte, stellte ich mich tot, steckte meinen Kopf in ein Erbloch und rührte mich auch nicht, als ein Franzose durch einen Schloßstoß nachprüfte, ob ich noch lebte. Der Franzose stahl mir, da er mich für tot hielt, meine Brieftasche aus der Hosentasche und verschwand dann.

Mögen diese und ähnliche Berichte dazu beitragen, das noch immer allzu weiche Herz des deutschen Volkes nachhaft zu schmelzen und ihm jedes Opfer leicht erscheinen zu lassen, das geeignet ist, die deutsche Heimat vor dem Ueberfall durch solche Horden zu bewahren!

Sturmenriff vorgeht, so gibt der Flieger her, was seine Arton leisten. Sie alle sind deutsche Soldaten, keine Rekord- und Sportleute!

## Letzte Nachrichten.

### Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

32. D. Großes Hauptquartier, 5. Mai, vormittags.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach dem blutigen Zusammenbruch der englischen Angriffe an der Westfront kam es gestern nur bei Mullerort zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden reihweise abgewiesen. Schwache Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenzahl erhöht sich auf 16 Offiziere, 1225 Engländer, mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

Au der siegreichen Abwehr des vierien englischen Durchbruchversuches hatten besonderen hervorragenden Anteil Gardegruppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badenser, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland. Nördlich von St. Quentin hatten Vorkämpfer für uns günstigen Ausgang.

#### Front des Deutschen Kronprinzgen.

An der Westfront hält die Artillerie-Schlacht unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erleuchtungsversuche wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Um den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen Aisne und dem Brumont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von 4 französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffes mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem jähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feinde aber nur an einer vorspringenden Höhe gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen. Westlich von La Neuville wurden vorübergehend eingebrungene Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen.

Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnay mißglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellung zu setzen. Unter

schweren Verlusten erkaufen die Franzosen vorübergehend südlich von Nantoy geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Ueber 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Aufre beiderseitiger Erkunderfähigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Bessellakon. Durch Fliegerangriffe auf Ostende wurde eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet. Militärischer Schaden ist nicht angedeutet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte russisches Feuer zwischen Rowel und Stanislav veranlaßte entsprechende Vergeltungsschießen.

#### Mazedonische Front.

Im Serabogon, westlich des Doiran-Sees und an der Struma-Niederung lebte die Artilleriefähigkeit zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorff.

#### Literarisches.

Klavier-Album für die linke Hand von H. Sartorio, 1,25 Mark, P. J. Tongers Musikverlag. Dieses Album enthält 21 vollgelegte in mittlerer Schwierigkeit gehaltene Lieder, Opernarien usw.

#### Wettervorhersage für den 6. Mai.

Noch teilweise heiter, warm.

Schickt Eure Söhne und Zöglinge in die Jugend-Kompagnien! Wer dies versäumt, schädigt die Wehrkraft unseres Vaterlandes!

Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

#### Vermittlung des An- und Verkaufes von Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst Uebernahme von Vermögensverwaltung unter, insbesondere v. solchen Personen, die infolge Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen. Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Uebernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker. Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

## Deutscher Kampf, kein Sport.

Als Richthofens Siegeszahl jäh hinausschnellte, als sie sich der bisher unerreichten Leistung Boelcke's näherte, dann weiter stieg, konnte man hier und da hören, wie bei manchem das Gefühl wach wurde, einen sehr aufregenden Sportwettkampf zu verfolgen.

Nein, — das ist nicht die rechte Art, die Leistungen unserer Hieger zu werten.

Ganz vorn stehen unsere Flieger, immer zu schwerem Kampf bereit, in dem es nur Tod und Leben, fast nie eine Verwundung gibt. Und wenn unsere Jagdflieger aufsteigen, dem Feind entgegenstürzen, ihn stellen und schlagen, dann wollen sie die Epäher des Gegners vernichten, verjagen, die feindlichen „Augen des Meeres“ blind machen, die Bewegungen im Rücken der eigenen Truppe schützen, dem Feldherrn Meldungen bringen, aber nicht Rekordziffern aufstellen.

Und weiter — die Tüchtigkeit unserer Infanterieflieger und Schützentruppen! In wenigen hundert Metern Höhe fliegen sie den Infanterietruppen voraus oder die Gräben der ersten Linie entlang, helfen mit dem Maschinengewehr den bedrängten Kameraden und halten durch Funkensicht die Verbindung mit den Reservisten und mit der Führung aufrecht.

Diese Infanterieflieger fliegen in so geringer Höhe, kämpfen, beobachten und melden, — dem feindlichen Infanteriefeuer und noch mehr der Artillerie leicht erkennbar, — sind alle diese jungen unbekanntem Leutnants der Kameraden Boelcke's, Richthofen's nicht würdig, ihnen nicht gleichwertig?

Das haben alle unsere Flieger um uns verdient, daß wir uns klar werden über das Höchstmaß ihrer Pflichterfüllung, über die Selbstvergeßlichkeit ihrer Taten.

So wie der Mann im Schützengraben das fürchterliche Trommelfeuer aushält und dann noch zum

### Nieder Hermsdorf.

Für 10 jährigen Knaben wird kostenlose Pflegestelle in einer Landwirtschaftsamilie gesucht.

Gefl. Angebote bitte ich mir bis zum 16. Mai cr. zugehen lassen zu wollen.

Nieder Hermsdorf, 30. 4. 17. Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Kartoffelarten an diejenigen Personen, die bisher auf Kartoffelarten gesetzt waren, erfolgt Sonntag den 6. Mai 1917, von 11 bis 12 Uhr vormittags, im hiesigen Sitzungszimmer an die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter. An Kinder werden die Karten nicht verabfolgt.

Der Kartoffelverkauf für die Gemeinde und den Gutsbezirk Ober Waldenburg findet für die Woche vom 7. Mai bis 13. Mai 1917, mit einer Wochenmenge von 5 Pfund, bezw. 10 Pfund für Schwerarbeiter, je Kopf und Woche wie folgt statt:

Montag den 7. Mai 1917, vom Keller Kirchstraße 12 aus:  
 von 8-9 Uhr vormittags für den Gutsbezirk Ob. Waldenburg,  
 von 9-10 Uhr vormittags Nr. 1-125 der Kartoffelarte,  
 von 10-11 Uhr vormittags Nr. 126-250 der Kartoffelarte,  
 von 11-12 Uhr vormittags Nr. 251-350 der Kartoffelarte,  
 von 12-1 Uhr nachmittags Nr. 351-475 der Kartoffelarte,  
 von 2-3 Uhr nachmittags Nr. 476-500 der Kartoffelarte,  
 von 3-4 Uhr nachmittags Nr. 501-625 der Kartoffelarte,  
 von 4-5 Uhr nachmittags Nr. 626-750 der Kartoffelarte.

Dienstag den 8. Mai 1917, vom Keller der alten Schule aus:  
 von 8-9 Uhr vormittags Nr. 751-875 der Kartoffelarte,  
 von 9-10 Uhr vormittags Nr. 876-1050 der Kartoffelarte,  
 von 10-11 Uhr vormittags Nr. 1051-1200 der Kartoffelarte,  
 von 11-12 Uhr vormittags Nr. 1201-1350 der Kartoffelarte,  
 von 12-1 Uhr nachmittags Nr. 1351-1500 der Kartoffelarte,  
 von 2-3 Uhr nachmittags Nr. 1501-1700 der Kartoffelarte,  
 von 3-4 Uhr nachmittags Nr. 1701-1925 der Kartoffelarte,  
 von 4-5 Uhr nachmittags Nr. 1926-2080 der Kartoffelarte.

Ober Waldenburg, 5. 5. 17. Gemeindevorsteher.

### Dittmannsdorf.

Zu der Woche vom 7. bis 13. d. Mts. gelangen bei hiesigen Warengeschäften auf Abschnitt Nr. 10 der Lebensmittelliste 250 Gramm Hafenernährungsmittel, und zwar entweder lose Ware zum Preise von 22 Pfg. oder Paketware zum Preise von 32 Pfg. für Haiermehl bezw. 28 Pfg. für Haiergrüne und Flocken, oder 250 Gramm Gries zum Preise von 14 Pfg. zum Verkauf.

Lebensmittellisten-Abschnitt Nr. 10 verläßt mit Ablauf des 13. Mai.

Dittmannsdorf, 3. 5. 17. Gemeindevorsteher.

Zahlungsbefehle Exped. des Waldend. Wochenblattes sind zu haben in der

### Neußendorf.

Zu der Woche vom 7. bis 13. d. Mts. können gegen den Abschnitt Nr. 10 der Lebensmittelliste 250 Gramm Haferflocken zum Preise von 22 Pfg., oder 250 Gramm Gries zum Preise von 14 Pfg. empfangen werden.

Nach Ablauf dieser Frist verliert der Abschnitt seine Gültigkeit.

Neußendorf, den 3. 5. 17.

### Lebensmittel.

Amtsvorsteher.

## Brennhölzer aller Art, Scheite und Rollen

kauft laufend gegen bar. Holzverwertungsgesellschaft m. b. H., Dresden-R., Reitbahnstr. 35 Fernruf 20646.

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt eine

## Dame

mit guten buchhalterischen Kenntnissen und mehrjähriger, kaufmännischer Praxis, möglichst stenographierend und Maschine schreibend. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

Bankhaus Eichborn & Co. Filiale Waldenburg i. Schl.

## Expedient.

erfahren und zuverlässig, zum baldigen Antritt gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, bisheriger Tätigkeit, Alter u. erbeten.

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Zur Leitung der Flaschen-Expedition suchen wir für sofort geeignete

## weibliche Kraft.

Offerten unter Angabe bisheriger Tätigkeit, Gehaltsansprüche an Gustav Seeliger, G. m. b. H.

## 2 ältere Schlosser

zum Aufstellen von Papiergarn-Spinnmaschinen, sowie einen

## jüngeren Schlosser

für saubere Feilarbeit sucht sofort

P. Kosmann,

Mühlenstraße Nr. 19.

## Ein Knabe,

der Lust hat, Sattler zu werden, kann eintreten bei

E. Scharf, Sattlermeister.

2-jährige Stube bald od. spät. Dittersbach, Hauptstr. 32

## Sofort. Provisionszahlung

für Zulassung von Sterbefällen und Kinder-Versicherungen mit Wochen- und Monatsbeiträgen. Gut beleumundete

## Herren und Frauen

betreiben schriftliche Offerten einzureichen an die

## General-Agentur der „Jduna“.

K. Neumann, General-Agent, Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5.

Eine Doppelwohnung zu vermieten und Juli zu beziehen Hermann Schnabel, Lüpferstraße 22.

Stube u. Küche bald zu verm. Hermannstraße 20.

3 mal 2 Stuben, Küche und Entree, alles sonstige Wohnungen, nach der Straße gelegen, zum 1. Juli zu beziehen.

E. Anders, Hermannstraße 21.

2 Stuben und Küche, 1 Zr., Hinterhaus, bald zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Zr.

Schöne Werkstelle, für jedes Handwerk passend, mit Wohnung bald zu beziehen Sonnenplatz 5, 1 Zr.

Eine helle, 3-jährige Stube im Parterre, auch zur Werkstatt geeignet, per bald zu vermieten desgleichen auch

eine 2-jährige Stube Mühlenstraße 3.

Zu erf. bei Max Keil, Ring 21.

Möbl. Zimmer für Herrn ev. mit Peni. bald zu beziehen Sandstraße 2a, III. 1.

Eine große Stube zu verm. C. Waldenburg, Mittelstr. 5.

Besseres Logis f. Herren Ober Waldenburg, Chauffeestr. 8a.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt unser heißgeliebter, braver Sohn, Bruder und Bräutigam,

der Gefreite Grenadier

## August Haselbach,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im blühenden Alter von 28 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies hierdurch an

Die trauernde Mutter und Geschwister.  
Anna Geppert, als Brant.

Waldenburg, Auenstraße 22.



Den Heldentod fürs Vaterland starb infolge Gasvergiftung am 4. April mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, Nefte und Bräutigam,

der Landsturmann

Kellner

## Adolf Sternbiel,

im Alter von 28 Jahren.

In tiefstem Schmerz

Im Namen der Hinterbliebenen:

Pauline Sternbiel.

### Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege ein herzliches „Gott vergelt's!“

Dorothea Bienerth,  
nebst Kindern.

Hermsdorf, im Mai 1917.

## Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

(Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5855.

Spareinlagen 18 1/2 Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42 000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 3 1/2 und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluss der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

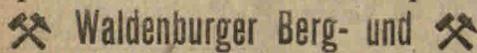
Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken.

Wer den bargeldlosen Zahlungsverkehr fördern will, lasse sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Disgirokasse ein Girokonto errichten oder über sein Sparguthaben den Scheck- und Ueberweisungsverkehr eröffnen.

Telephon 423.

Telephon 423.



Waldenburger Berg- und Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung Herm. Zipsner,  
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

## Rupferne Blechubanlagen

nimmt ab und ersetzt vorchriftsmäßig durch eiserne nach der Bauart Proj. Ruppelt, Herricht.

Ewald Ritter, Waldenburg i. Schl.,  
Gottesberger Straße 22. Fernsprecher 354.

(Siehe Bekanntmachung vom stellvertretenden Generalkommando Kreisblatt Nr. 24 vom 31. 3. 17.)

## Backen

auf jedem Gaskocher kann man mit

## „Moha“- Gasbackform

und erzielt ausgezeichnete Resultate.

Zu haben in drei Größen bei

Oscar Feder,  
Sonnenplatz.



Schachtanzüge,  
Schachtmäntel,  
Schachtpelerinen,  
Grubenklosetts,  
rund und dreieckig,  
Trinkwassergefäße  
für 10, 12 und 15 Liter,  
Trinkwassergefäße,  
Sicherheitsgurte,  
Rettungsgurte,  
Feuerwehrgurte,  
Leinen und Karabiner,  
Tragegurte,  
als Ersatz für Ledertrage-  
riemen, für Pulver- und  
Dynamitbüchsen etc.  
Kamid-, Pulver-  
und Dynamitbüchsen.  
Schnell lieferbar.

F. W. M. Brauer  
Kattowitz O.-S.

## Saiten

für Violine, Laute,  
Mandoline, Zither  
u. sowie alle Be-  
standteile dafür  
empfiehlt

Herm. Reuschel's Musikalienhdlg.,  
am Sonnenplatz.

## Große rote Braun- schweiger Mohrrüben- Samen,

lose in jeder Menge zu  
haben bei

Ernst Fab g & Sohn,  
Salzbrunn.

## FÜR NUR 60 PF.

auch in Briefmarken erhalten  
Sie das Buch zum Totkuchen,  
1000 Wiße, die man in  
jeder Gesellschaft erzählen kann.  
Dazu gratis Kriegsbüchlein  
und hochinteressante Beigaben.  
Verf. K. Hauke, Berlin 265,  
Revalerstraße 32.



## Zöpfe

ohne Kordel,  
ca. 60 cm lang,  
nur 8,50 Mark,  
65 cm lang 10 M.,  
70 cm lang 12 M., 75 cm lang  
14 M. Doppelsopf 110 cm lang  
nur 18 M. Umtausch gestattet.  
Haarprobe bitte einsenden. Ver-  
sand per Nachnahme. Man ver-  
lange diskrete Zusendung der  
Illustr. Preisliste. Anfertigung  
sämtlicher Haararbeiten.

Saarhaus Richard Laub,  
Berlin-Neukölln 44,  
Berliner Straße 103/4.

## „Stadtpark“-Restaurant

empfiehlt sich.

## Garten = Eröffnung.

Gute Verpflegung.

Hochachtungsvoll

Müller.

## Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 1/2 Uhr ab:

## Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.

Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

### Verein für National-

Übungshd. (i. d. km. Handelsch.):  
i. Anfang jed. Montag, abds. 8 1/2 Uhr,  
f. Fortg. - Freitag, o. 8 1/2 Uhr,  
Anmeld. z. Anfängerkursen jeders.

## Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

## Konzert

des

## Künstler-Trios.

Dir. Lanbe.

Sonntags von 11-1 Uhr:

## Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

## Russchank Konradschacht.

Jeden Sonntag:

## Oberbairisches Künstler-Trio

„Hab mich lieb!“

Gleichzeitig empfehle ich den  
schönen Garten

einer gütigen Beachtung.

Aug. Geburtig.

## „Goldener Becher“,

Ober Waldenburg.

Jeden Sonntag,

von nachmittag 4 Uhr ab:

## Erstkl. musikal. Unterhaltung.

Neue Kapelle!

Es ladet ergebenst ein

Georg Hüppauf.

## Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

## Musik. Unterhaltung

im großen, gut geheizten Vereins-

zimmer. ff. Biere und Liköre.

Anmerksame Bedienung.

Fremdenzimmer, Ausspannung.



## APOLLO- Theater Oberwaldenburg (Zur Plümpe)

Nur noch bis Montag:

Der kolossale

Detectivfilm:

## Der Fall Hoop,

sowie das Lustspiel:

## Mädels im Arrest

Man beachte dieses

lebenwerte Programm.

## Deutsche Halle, Gottesberg.

Jeden Sonntag:

## Musikalische Unterhaltung.

H. Schönthier.

## Orient- Theater Freiburgerstraße 115

### Täglich

Freitag bis Donnerstag.  
Ein Programm von  
seltener Schönheit.

### Der

## Dorftrottel

reizendes Lustspiel in  
2 Akten.

## Vampirette

Fesselndes Drama in  
3 Akten.

In den Hauptrollen  
das rühmlichst bekannte  
Künstlerpaar

Wanda Treumann  
und

Viggo Larsen.

## Er rechts!

## Sie links!

Reizendes Lustspiel  
in 3 Akten.

## Sowie das gute Beiprogramm.

Anfang: Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.

## Stadttheater Waldenburg.

Sonntag den 6. Mai 1917:

Kinder-Vorstellung! Anf. 1/2 Uhr.

## Dornröschen

(Der hundert-  
jährige Schlaf).

Märchen in 5 Bildern von Gärner.

Preise wie bekannt.

Mit außerordentlich schöner Aus-  
stattung! Musik und 25 Personen  
mitwirkend.

Sonntag, d. 6. Mai, abds. 7/8 Uhr:

Wiederholung

der am 3. d. Mts. mit kolossalem  
Erfolg gegebenen Operette:

## Eva, das Fabrikmädel.

Operette in 3 Akten von Lehár.

Vorverkauf bei Herrn Sahn,  
am Sonntag ab 9 Uhr an der  
Theaterkasse.

Dienstag, den 8. Mai, 7/8 Uhr:

## Der liebe Augustin.

Große Operette in 3 Akten von  
Leo Fall.

Alles übrige ist bekannt.

## Brieflichen Anfragen

in bezug auf Inserate, wo die Exp.  
Kunstst. zu erteilen hat, ist stets eine  
Marke zur Rückantwort beizulegen.



## Deutscher Reichstag.

100. Sitzung.

Freitag den 4. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Den Tisch des Präsidenten schmückt aus Anlaß der 100. Sitzung ein Blumenstrauß.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst keine Anträge.

Auf eine Anfrage des Abg. Hoch (Soz.) erklärt Ministerialdirektor Lewald, daß die Familien-Unterstützung solchen Frauen nicht entzogen werden soll, die eine Erwerbsarbeit nicht leisten können.

Auf eine weitere Anfrage des Abg. Hoch erklärt der Ministerialdirektor, daß eine Heraushebung der Ladenschlußzeit von 7 Uhr auf 8 Uhr nicht in Aussicht genommen sei.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm (Dtsh. Fr.) betreffend Schaffung von Heimstätten für die Kriegsteilnehmer erwidert Ministerialdirektor Lewald, daß diese nach Maßgabe der Mittel gefördert werden sollen. Vor übertriebenen Hoffnungen müsse er indes warnen.

Auf eine Anfrage des Abg. Nölde (wildsoz.) über angebliche Verhaltungen polnischer Sozialisten in Warschau erklärt der Ministerialdirektor, daß nach Eingang der Anfrage gestern ein Telegramm nach Warschau gerichtet worden sei, auf welches die Antwort begründeterweise noch ausstehe.

Abg. Kunert (Soz. Arb.-Gem.) fragt an, ob einige in Köln sesshafte Belgier ins deutsche Heer eingestellt wurden.

Oberst Marquardt erwiderte, daß er die Anfrage heute noch nicht beantworten könne, da erst einige Feststellungen zu machen seien.

Als Abg. Kunert seiner Anfrage noch einige ergänzende Bemerkungen folgen ließ, die sich gegen die preussische Militärbehörde richteten, wies Präsident Dr. Kämpf diese zurück. Im Hause war hierüber große Unruhe entstanden.

Er folgte die Verlesung der beiden Interpellationen über die Kriegsziele.

Auf Anfrage des Präsidenten erklärte Vizekanzler Dr. Helfferich, der Reichskanzler sei bereit, diese Interpellationen zu beantworten und werde sich darüber mit dem Präsidenten ins Einvernehmen setzen.

Es folgte die zweite Lesung des Haushaltsplanes der Verwaltung der Reichseisenbahnen.

Abg. Buchs (Soz.): Die militärische Verwaltung der Reichseisenbahnen, welche zum größten Teil im Operationsgebiet liegen, sollte nicht über die notwendigen Maßnahmen hinausgehen.

Abg. Jäcker (natlib.) bringt Wünsche der Eisenbahnarbeiter und -Angestellten vor. Notwendig ist eine Vereinfachung der ganzen Lohnordnung. Am besten wäre die Einrichtung von Schlichtungsstellen. Für die Eisenbahner scheidet das Streikrecht aus. Dafür muß ihnen aber Ersatz gegeben werden.

Eisenbahnminister von Breitenbach: Die Reichseisenbahnen liegen zum großen Teile im Operationsgebiete. Dadurch wird sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr betroffen. Soweit es mit den militärischen Verhältnissen vereinbar ist, geschieht alles, um die Schwierigkeiten zu mildern. Der Fahrweg ist unbedeutend, aber unentbehrlich. Nach dem Kriege sollen die Gehälter der Beamten nachgeprüft werden. Bei den Arbeitern liegen die Dinge anders; ihr Lohn folgt viel unmittelbarer den veränderten Zeitverhältnissen. Die Mehraufwendungen für die Löhne betragen jetzt 20 Proz. Auch die Reichseisenbahnen haben Frauen als Arbeiter heranzuziehen müssen. Die Beschlüsse des Reichstags über das Hilfsdienstgesetz habe ich loyal ausgeführt. Bei der Eisenbahn wurden schon im Januar die erweiterten Arbeiterausschüsse eingerichtet, die auch über Lohnfragen verhandeln dürfen.

Abg. Schirmer (Zentr.): Die Verwaltung muß im Interesse des Betriebes auch den Kräfteverbrauchs des Personals berücksichtigen und die Lebensmittelversorgung sichern. Die Zusicherungen über die Arbeiter-Ausschüsse auf Grund des Hilfsdienstgesetzes sind in der Eisenbahnverwaltung nicht verwirklicht. Wir dürfen die Schaffung des Staatsarbeiterrechtes nicht außer acht lassen.

Abg. Batmuth (Dtsh. Fr.) bespricht eingehend einen neu erfundenen Wasserrumlauf-Apparat, der die Leistungsfähigkeit der Lokomotiven steigern soll.

Abg. Geilhein (Fortchr. Vp.) bekräftigt, daß dieser neue Apparat sich glänzend bewährt habe.

Abg. Haegs (Elässer) tritt für die Verbesserung der Lage der Eisenbahnarbeiter ein.

Abg. Werner-Persfeld (Dtsh. Fr.): Die Störungen im Güterverkehr haben außerordentlich zugenommen, man sollte die End- und Beladzeiten genau innehalten, dann würden viele Klagen verschwinden.

Minister von Breitenbach: Bei der Erhöhung verschiedener Gehälter müssen organisatorische Verbesserungen Platz greifen. Mit den Steuererhöhungen sind wir rechtzeitig vorgegangen. Bei dem Wasserrumlauf-Apparat handelt es sich um technische Fragen, die durchaus freitragend sind. Damit schließt die Aussprache.

Der Haushaltsplan wird genehmigt. Es folgt der Haushaltsplan für die Verwaltung des Reichsheeres. Der Ausschuß hat eine große Anzahl von Entschuldigungen zugunsten der Mannschaften angenommen. Es

wird auch eine Reform des militärischen Beschwerderechts gefordert, Heimaturlaub für verwundete oder kranke Soldaten.

Abg. Reibel berichtet über die Verhandlungen des Ausschusses.

Preussischer Kriegsminister von Stein: Die Verhandlungen über den Militäretat fallen in einen Augenblick, wo unsere Seere an der Front mit einer unübertrefflichen Tapferkeit, Eingabe und Selbstüberwindung kämpfen. Die Armeen draußen haben den Kampf aufgenommen und führen ihn durch in dem vollen Vertrauen und Bewußtsein, daß hinter ihnen die Heimat steht und das gesamte Volk (Beifall), das Volk, welches ebenso in den Kampf verwickelt ist durch die tägliche Not und das trotz alledem mit seinem Darben und seiner Arbeit für die kämpfenden Truppen das für die Durchführung des Kampfes unumgängliche Notwendige leistet. Unsere Armeen sind voll Zuversicht, daß das auch so bleiben wird.

Das Kapitel der Mißhandlungen ist ja ein dükterer Punkt, der lange Jahre sowohl uns wie das Volk beschäftigt hat. Manche Ausschreitungen sind zu erklären, aber nicht zu entschuldigen. Ich werde nichts in dieser Sache gegen jeden vorgehen und vor keiner Person Halt machen. (Lebhafter Beifall.) Ein Unwille hat sich gegen die Art der Vollstreckung des strengen Arrestes im Felde durch Anbinden erhoben. Der Kaiser hat schon vor längerer Zeit Befehle gegeben, diese Strafe auf das äußerste einzuschränken. Die Bestimmung, daß für eine falsche Beschwerde Bestrafung eintritt, wird wenig angewendet, jedoch sollen hier bessere Anordnungen gegeben werden. Der Kriegsminister wendet sich dann der Frage der Behandlung der Gefangenen zu, die in die Hand des Feindes gefallen sind. Unsere Verhandlungen mit Frankreich haben bei den dortigen Kommissaren ein bemerkenswertes Entgegenkommen gefunden. Die französische Regierung hat uns mitgeteilt, sie würde alle deutschen Gefangenen aus der Feuerzone bis auf 30 Kilometer zurückziehen, und diese Anordnung würde bis zum 1. Mai durchgeführt sein. Natürlich haben wir dieselbe Maßregel jetzt auch bei uns getroffen. Leider haben wir in Erfahrung gebracht, daß einige deutsche Gefangene unmittelbar an der Front sehr unwürdig behandelt worden sind, um von ihnen alles mögliche zu erpressen. Wir haben die französische Regierung nicht im Zweifel gelassen, daß wir sofort Gegenmaßnahmen ergreifen werden.

Unter der tatkräftigen Mitwirkung der Schweizer Regierung haben sich die französischen Kommissare bereit erklärt, eine noch weitere Zurückziehung der Gefangenen durchzuführen. (Hört, hört.) Die Zustimmung ihrer Regierung ist bei uns aber noch nicht eingegangen.

Abg. Schöpplin (Soz.): Wir wünschen vom Kriegsminister nicht nur schöne Worte, sondern auch Taten. Er sollte uns besser über die Lage unterrichten. Beim Heere wird immer noch viel zu viel gebüßelt und gedrückt. Der Redner wendet sich dann gegen den Aufruf des Generals Groener gegen die wilden Streiks.

General Groener: Ich habe zahlreiche Zustimmungserklärungen von Arbeiter-Ausschüssen erhalten. Es mußte einmal ein deutliches und kräftiges Wort unserer deutschen Arbeiter gesagt werden. Ich habe das Gefühl, daß in der Masse der Arbeiter noch das richtige Verständnis dafür vorhanden ist. Ich habe mich nicht getäuscht. Es mußte einmal Klarheit geschaffen werden, wofür ein ungeheuerliches Verbrechen die Streiks in der gegenwärtigen Lage sind. Ich spreche aus der Seele des ganzen Hauses. Mein Aufruf ist keine Schimpferei, sondern nur der deutliche Ausdruck dessen, was ich denke. (Widerpruch bei den Sozialdemokraten. Lebhafter Beifall bei den übrigen Parteien.)

Eingegangen sind zwei Interpellationen der Sozialdemokraten und der Elässer über elass-löhringische Verhältnisse.

Weiterberatung Sonnabend 12 Uhr.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai. Der Geburtstag des Kronprinzen. Am 6. Mai begeht unser Kronprinz seinen 35. Geburtstag. Im besten Mannesalter stehend, hat er, als hohenzoller Soldat mit Leib und Seele, an hervorragender Stelle als Heerführer am Weltkrieg um Deutschlands Sein und Nichtsein teilgenommen. Er steht mit seiner Armee in der Champagne, und vergeblich rennen die Franzosen gegen den Eisenwall der Kronprinzenermee an. Harte Kämpfe hatte die Armee gegen Uebermacht zu bestehen, heisse, glorreiche Tage hat sie durchgemacht. Die Bedeutung der Kämpfe um Verdun, die schier übergewaltigen Schwierigkeiten, die es dort zu besiegen galt, wird erst die Zukunft recht enthüllen. Fest und treu stand die Armee, und ihre Leistungen rühmen sich würdig denen der anderen deutschen Armeen an. Noch vor kurzem hat der Kaiser seiner hohen Zufriedenheit mit der Armee des Kronprinzen Ausdruck gegeben, nachdem es ihr an der Aisne und in der Champagne gelungen war, französische Massenangriffe siegreich abzuwehren. Der Kaiser betont, daß die aus allen deutschen Stämmen zusammengesetzte Armee mit stahlhartem Willen und kraftvoll gekämpft habe, und daß die Infanterie auch dort wieder das Schwerste zu tragen gehabt habe und Großes in todes-

mutigem Aushalten und unwiderstehlichem Angriff dank der unermüdbaren Hilfe der Artillerie und der anderen Waffen geleistet habe. Der mutige Soldatengeist des Kronprinzlichen Führers erfüllte die Truppen. Wie sein Großvater Kronprinz Friedrich 1870 ein echter Soldat war, für den seine Truppen im wahrsten Sinne des Wortes durchs Feuer gingen, so erweist sich auch Kronprinz Wilhelm der Liebe aller seiner Truppen, die stolz sind, unter dem Hohenzollerprinzen den Franzosen zeigen zu dürfen, was deutsche Kraft vermag.

— Zu den Friedensinterpellationen im Reichstag. Wie die „Berliner Börsenzeitung“ hört, hat sich die konservative Fraktion an die bürgerlichen Fraktionen um Unterstützung ihrer Interpellation gewandt. Von der Nationalliberalen Partei wurde eine solche Unterstützung abgelehnt. Auch das Zentrum und die fortschrittliche Volkspartei sollen ihre Mitwirkung verweigert haben.

— Veränderungen in der hohen Beamtenschaft der preussischen Verwaltung. Auf Grund der Information: an zuverlässiger Stelle teilt der „E.-M.“ mit, daß die Veränderungen sich darauf beschränken, daß fünf Regierungspräsidenten und die gleiche Zahl von Landräten, sei es aus Gesundheitsrücksichten, sei es aus anderen persönlichen Umständen, ihre Entlassung erbeten haben.

— Graf Bernstorff. Der frühere deutsche Votschafter in Washington, Graf Bernstorff, ist Mittwoch abend ins Große Hauptquartier abgereist und Donnerstag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. In den letzten Tagen sind verschiedentlich Gerüchte aufgetaucht, daß Graf Bernstorff die Verwaltung eines unserer Gesandtenposten im neutralen Ausland übernimmt.

— Der Vertrag mit der Schweiz. Die in Bern zwischen schweizerischen und deutschen Delegierten geführten Verhandlungen über die Verlängerung des Berner Abkommens vom 2. September 1916 sind abgeschlossen. Das Ergebnis bedarf noch der Zustimmung der beiderseitigen Regierungen. Die Verlängerung soll sich zunächst bis zum 31. Juli 1917 erstrecken. Die Grundbedingungen des neuen Vertrages sind die gleichen geblieben wie die des alten: gegenseitige Lieferung von Landeserzeugnissen unter Berücksichtigung der eigenen Bedürfnisse.

Elbing. Mißglückte Flucht eines russischen Offiziers. Auf dem Bahnhof in Elbing wurde in einer umgefallenen Kiste ein russischer Offizier entdeckt, der, auf der Verhinderung von Königsberg nach einem westlichen Lager mit anderen Offizieren begriffen, sich darin verborgen hatten. Die Kiste gehörte zum Gepäck des russischen Offiziers, der auf diese Weise die Flucht ergreifen wollte.

Leipzig. Eine Theaterdebatte im Leipziger Stadtparlament. Das „Städtische Theater“, das in der Leipziger Stadtverordneten-Versammlung verhandelt wurde brachte eine Theaterdebatte. Herr Bielow hatte den Stadtverordneten eine Eingabe vorgelegt, in der er darauf hinweist, daß die Schaubühne kulturellen Zwecken dienen und gleich der Kirche und Säule an der geistigen und sittlichen Erziehung des Volkes mitarbeiten solle. Der Verfasser will eine Umgestaltung der Leipziger Theaterverhältnisse und fordert den Wegfall aller schließlichen und exotischen Dinge auf der Bühne. Stadtver. Dr. Pennewitz stellte sich auf den Standpunkt der Eingabe und bekämpfte die Operette, die im städtischen Operettentheater gespielt wird. Er empfiehlt die Bestrebungen des Hildesheimer Verbandes zur Förderung deutscher Theaterkultur auch in Leipzig zu unterstützen. Bürgermeister Noth brach aber eine Lanze für die Operette. Man lache in jetziger erster Zeit wohl auch Ableitung und Erholung, die von der Operette zweifellos geboten würde. Unsere verwundeten Soldaten gehen am liebsten in die Operette. Wenn die Operette auf den städtischen Theatern unterbunden oder gar beseitigt würde, so würde dem Publikum von anderer Seite leichte Kost geboten werden, die weit schlechter ausfallen würde, als es jetzt der Fall ist. Eine private Operette würde entstehen und großzügig werden, die vielleicht auf niedrigerer Stufe stehen würde, als die jetzige Pflege der letzten Muse.

## Der Verfassungsausschuss.

21. Berlin, 4. Mai. Der aus 28 Mitgliedern bestehende Verfassungsausschuss des Reichstages ist heute vormittag zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Außer den Mitgliedern sind auch zahlreiche Abgeordnete als Zuhörer anwesend. Für die Reichsregierung sind Staatssekretär Helfferich und Unterschatzsekretär Wahnschaffe erschienen. Der Vorsitzende, Abg. Scheidemann, gab in seiner Eröffnungssprache der Hoffnung auf gute und schnelle Arbeit des Ausschusses Ausdruck.

Eine längere Erörterung entspann sich über den Arbeitsplan des Ausschusses. Dem Verfassungsausschuss sind vom Zentrum, der fortschrittlichen Volkspartei und den Nationalliberalen zwei gemeinsame Anträge zugegangen, von denen der erste mehrere Änderungen der Reichsverfassung verlangt, während der zweite die Re-

gierung ersucht, daß dem Reichstag baldigst ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers wegen Verletzung seiner Amtspflichten durch einen Staatsgerichtshof geregelt wird.

## Die diesjährige Brandbombengefahr für die deutsche Ernte.

In der „Morning-Post“ vom 25. April regt ein Mr. Galthope die Vernichtung der deutschen Ernte durch Brandbomben an, welche durch Flugzeuge abgeworfen werden sollen. Ein solches Verfahren hätte die gleiche Berechtigung wie die Vernichtung von Getreideladungen auf See. In Rheintal und in den durch Flugzeuge erreichbaren deutschen Distrikten seien weite Strecken mit Getreide bebaut, welche ohne Abgrenzungen aneinanderschießen. Außerdem sei es in diesen Gegenden andauernd windig. Gleiche Verhältnisse beständen in Ostpreußen und Ungarn an der russischen Grenze. Geeignet konstruierte Bomben könnten Tausende von Morgen zerstören, da das Getreide in Deutschland viel trockener wird als in England. Die geeignete Zeit wäre kurz vor der Ernte. Die Gefahr für die Einwohner sei nicht sehr groß, da Anwesen und Gebäude selbst in den Feldern ständen. Die Konstruktion der Bombe sei zu beschleunigen, damit noch Versuche gemacht werden könnten, ehe die neue Ernte, die in Deutschland früh reif sei, heranreife. Durch verschleppende Behandlung solcher wichtigen Dinge hätte sich England schon die Gelegenheit, zwei Ernten zu zerstören, entgehen lassen.

Den Plan kann man den Engländern wohl zutrauen, seine Ausführung dürfte allerdings nicht gar so einfach sein.

## Eine halbe Million Kinder aufs Land.

Dem Verein „Landaufenthalt für Städtlinder“ in Berlin ist bekanntlich in dem Ministerialerlaß vom 1. März 1917 n. a. die Vornahme des Ausgleichs von Angebot und Nachfrage zwischen den Provinzen übertragen worden, und ferner bildet der Verein die Zentralvermittlungsfstelle zur Regelung von Angebot und Nachfrage zwischen Preußen und den der Organisation angeschlossenen Bundesstaaten. Soweit Preußen in Frage kommt, hat die Verberätigung nach den bisher aus den Provinzen eingelaufenen Meldungen folgendes vorläufiges Ergebnis gehabt.

Die Provinz Ostpreußen stellte 68 498 unentgeltliche Pflegestellen zur Verfügung. Diese Stellen werden belegt mit 40 823 Kindern aus der Provinz Brandenburg, 11 110 aus Westfalen, 2000 aus Hessen-Nassau, 6228 aus der Rheinprovinz, 2652 aus dem Königreich Sachsen, 870 aus Pflad.

In der Provinz Pommern sind bisher 37 000 Pflegestellen. Circa 9000 Kinder aus der Provinz Brandenburg, 3000 Kinder aus Westfalen werden Aufnahme finden. Alle übrigen Stellen werden mit Kindern aus der Rheinprovinz belegt.

In Posen stehen bisher 21 689 Stellen. Die Verberätigung läßt erwarten, daß etwa 30 000 Kinder von auswärts werden aufgenommen werden können. Die Provinz wird fast ausschließlich mit Kindern Westfalens besetzt werden.

Die Provinz Sachsen verzeichnet bisher 15 479 Sandpflgestellen. Die Provinz wird Kinder aus dem Königreich Sachsen erhalten.

Aus Westpreußen und Schlesien liegen abschließende Meldungen noch nicht vor. Indessen kann schon jetzt damit gerechnet werden, daß das Ausgleich des eigenen Bedarfs Westpreußen mindestens 10 000, Schlesien 3—4000 auswärtige Kinder wird aufnehmen können.

In der Provinz Brandenburg wird der anderweit überzubringende Überschuss an Städtkindern insgesamt etwa 82 000 betragen.

Nach dem Vorbericht der Provinz Hannover werden dort auswärtige Kinder kaum Aufnahme mehr finden können.

In Schleswig-Holstein stehen 14 000 Sandpflgestellen zur Verfügung, denen eine Nachfrage von 13 300 Kindern gegenübersteht.

In der Provinz Hessen-Nassau besteht eine Nachfrage für etwa 34 800 Städtlinder.

In Westfalen steht ein Angebot von 14 807 Pflegestellen einer Nachfrage von 75 782 Städtkindern gegenüber. Die Kinder werden in den verschiedenen Provinzen untergebracht, der Hauptteil kommt nach der Provinz Posen.

Die Rheinprovinz wird voraussichtlich einen Uberschuss von etwa 40 000 Städtkindern haben. Ein großer Teil der Kinder kommt nach Pommern.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß nach oberflächlicher Schätzung schon jetzt mehr als 300 000 Sandpflgestellen in den preussischen Provinzen insgesamt zur Verfügung gestellt sind. Wenn man berücksichtigt, daß von vielen privaten Stellen ohne Eingliederung in die Organisation Tausende von Kindern schon übergebracht sind und noch untergebracht werden, so würde bei Einzuzählung auch dieser Stellen eine noch wesentlich höhere Zahl das Endergebnis bilden.

## Kleine Auslandsnotizen.

England. Gefahr im eigenen Lager. Die „Daily Mail“ schreibt an leitender Stelle in geheimnisvoller Weise: Lloyd Georges neuerliche Reise nach Frankreich

gelte eine Gefahr abzuwenden, die dem Beroverband in seinem eigenen Lager entstanden sei.

— **Sireks.** Der „Times“ zufolge haben am 30. April über 1000 Bureau-Angestellte des Arsenals und der Werk in Woolwich wegen Nichterfüllung der geforderten Lohnerhöhung die Arbeit eingestellt.

Spanien. Zum Rücktritt des englischen Botschafters. Der englische Botschafter in Madrid, Hardinge, soll dem „Tagebl.“ zufolge, wie das Madrider „El Debate“ andeutet, aus ernstlichen Gründen von seinem Amte zurückzutreten sein, die heute noch nicht öffentlich erörtert werden könnten. Es wird, wie übrigens schon vor einiger Zeit berichtet wurde, in Madrid überall ausgepredigt, Hardinge habe sich durch Teilnahme an einem Komplott zur Befestigung des Königs Alfons kompromittiert. Allerdings werde dieses Gerücht amtlich dementiert.

## Provinzielles.

Breslau, 5. Mai. Aus der Gelehrtenwelt. Die Ernennung des Professors Dr. Joseph Jadasohn von der Universität Bern zum ordentlichen Professor und Direktor der Klinik und Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten in Breslau ist erfolgt.

— **Sozialdemokratische Budgetbewilligung in Breslau.** In der vorgestrigen Stadtverordneten-Versammlung traten auch die Sozialdemokraten einstimmig für den Etat ein, der dadurch mit Stimmeneinheit zur Annahme gelangte. Die Gemeindefiskussteuer wird wie im Vorjahr mit 218 v. H. erhoben.

— **Umsjangeiche Diebstahlfälle** sind in der großen Mühle in Rosenthal bei Breslau ermittelt worden. Die sich herausstellte, haben dort beschäftigte Arbeiter dauernd Mehl in Geheimtäschchen ihrer Kleidung aus der Mühle heransgeschleppt und damit sich selbst reichlich versorgt, vielleicht auch Handel getrieben. Durch Hausdurchsuchungen wurden bereits erhebliche Mehlvorräte aufgedeckt. Auch aus Eisenbahnwagen ist mehrfach dort Mehl gestohlen worden.

— **Von den 3 Gloden der Postkarte** werden die beiden größten im Gewicht von etwa 20 und 10 Zeatern in diesen Tagen abgenommen und hinausgehen, uns Sieg und Frieden zu bringen. Die kleine Glode bleibt für gottesdienstliche Zwecke.

Wilkau. 3 Männer ertrunken. In der Ober sind drei unbekannt Männer ertrunken. Sie fanden im Alter von 18, Anfang 30er und Ende 40er Jahre. Auf die Auffindung der Leichen sind je 20 Mk. Belohnung ausgesetzt.

Greiffenberg. Opfer ihres Berufes. Donnerstag früh wollte auf dem Bahnhof eine Schaffnerin auf einen schon in Bewegung befindlichen Zug aufspringen und verunglückte dabei. Der Zug ging ihr über beide Beine, und auf dem Transport nach dem Soubauer Krankenhaus verstarb die Frau an den Folgen der Verletzung. Die Schaffnerin war eine Frau Steglitz aus Sältauwoth bei Görlitz.

Landeshut. Hundesperre. Bei einem in Wittgendorf zwergelaufenen Hunde ist Tollwutverdacht festgestellt worden. Die Ortshaupten Forst, Gaablan, Darjan Grüss, Hartmannsdorf, Hermsdorf Grüss, Krausendorf, Kreppehof, Landeshut, Liebersdorf, Mittel Konradswaldau, Ober Leppersdorf, Ober Zieder, Nachbenda, Schwarzwaldau, Vogelgefang, Vogelisdorf und Wittgerdorf bilden daher einen Sperrbezirk.

Schweidnitz. Die begehrte Suppe. Der National-Frauentdienst in Schweidnitz hat mit der von ihm eingeführten Suppenabgabe eine Einrichtung getroffen, von der recht reichlicher Gebrauch gemacht wird. In der vorigen Woche gelangten 895 Suppenportionen zur Abgabe.

N Neurode. Ganturtag. In Ludwigsdorf fand unter Vorsitz des Lehrers Reith (Neurode) der diesjährige Ganturtag statt. Der Vorsitzende erstattete den Verwaltungsbericht für 1916, der Ganturwart Lehrer Absent den Turnbericht. Die Kasse hatte 545,20 Mk. Einnahme und 222,85 Mk. Ausgabe zu verzeichnen. Zur Stärkung des Kriegsunterstützungsfonds wurde beschlossen, daß jeder Gauverein je Mitglied und Jahr 10 Pfg. beisteuert. Eine sofortige Sammlung für diesen Zweck ergab 21 Mk. Der Gauvorstand wurde einstimmig wiedergewählt.

Sohrau OS. Neues Solbad in Oberschlesien. Dem „Oberschlesischen Anzeiger“ entnehmen wir folgendes: Unweit der Stadt Sohrau OS. wurde bereits vor einiger Jahren bei dem Bohren auf Kohle auf fiskalischem Gelände in etwa 180 Meter Tiefe Sole erbohrt, welche nach der wissenschaftlichen Untersuchung heilkräftig sein und sich zu Badezwecken besonders eignen dürfte. Da man schon Anfang der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts das Vorkommen von Sole mit Salz- und Schwefelgehalt in jenem Gelände festgestellt hat, die Quelle aber insofern mangelnder Geldmittel für die Allgemeinheit noch nicht ausgenutzt werden konnte, obgleich man eine Zeitlang in Jawada und Sphingenthal mit Sole badete, so hat sich der Oberschlesische Knappheitsverein der Sache angenommen, um die Solequellen in gründlicher Weise untersuchen zu lassen und sie dann als Heilquelle zum Nutzen der Mitglieder der Knappheit auszugestalten. Die erforderlichen Bauten wurden bereits im Anfang der Kriegszeit im Bau-bureau der Knappheit vorbereitet, doch konnte man mit der Sache noch nicht endgültig zur Ausführung schreiten oder auf die Öffentlichkeit treten, weil ein Abbruch mit den in Betracht kommenden Behörden noch nicht erfolgt war. Die Anlage des neuen Solbades wird im großen Rahmen geplant, um den ober-schlesischen Arbeiter ein Heilbad zu schaffen, dessen sie noch entbehren müssen, da das Solbad in Beuthen OS. für auswärtige Arbeiter keine Vorzugspreise gewähren kann.

## Die Versorgung der Kurorte.

Das Kriegsernährungsamt wird, wie verlautet, demnächst amtlich Aufsicht über die Versorgung der Bad- und Kurlorte mit Lebensmitteln geben. Ein-wellen kann gesagt werden, daß in Preußen die Heilbäder und Erholungsorte durch die Krefse mit Nahrungsmitteln, aber unter strenger Innehaltung der allgemeinen Nationierung, werden versorgt werden. Nur auf besonderen Antrag können in Ausnahmefällen solchen Kranken, die eine besonders kräftige Nahrung brauchen, Zuläufe bewilligt werden; das soll aber nur bei wirklich ernsthafte Leidenden geschehen. Die Regierung will grundsätzlich den Reiseverkehr während des Krieges nicht ermutigen, nur Kranke und wirklich Erholungsbedürftige sollen die erforderliche Unterstüttung erfahren. Zwischen den einzelnen Bundesstaaten wird ein Austausch von Nahrungsmitteln für die Besucher von Kurorten in einen anderen als den heimatischen Bundesstaat erfolgen, wie schon vor einiger Zeit gemeldet wurde.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 5. Mai.

\* (Personalie.) Der Bergrevier-Assistent Karl Kullich ist unterm 23. April zum Berg-Revier-Sekretär ernannt worden.

\* (Auszeichnung.) Der Kreispartassen-Kontrollleur Pettinger, z. St. Leiter der Kreisverteilungsfstelle, hat das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhalten.

\* (Bezirksjugendpfleger.) Für den hiesigen Kreis ist an Stelle des zum Doeresdienste eingezogenen Gym-nasial-Oberlehrers Koppe der Kreis-Schulinspektor Hüttemann zum Bezirksjugendpfleger ernannt worden.

\* (Gründung eines Kreisverbandes evangelischer Jungfrauenvereine.) Schon seit einigen Jahren sind Bestrebungen im Gange, die im Kreiskreise Waldenburg bestehenden evangelischen Vereine zur Pflege der weiblichen Jugend zu einem Kreisverbande zusammenzufassen. Ein früher gefaßter Beschluß ist nicht zur Ausführung gekommen. Am gestrigen Tage versammelten sich nun unter dem Vorsitz des Superintendenten Viehler Vertreterinnen und Vertreter von 20 Jung-frauenvereinen aus 10 Kirchspielen, um eine neue Organisation der evangelischen weiblichen Jugendpflege herbeizuführen. Es wurde beschlossen, einen Kreisverband der Jungfrauenvereine zu gründen und diesen an den Provinzialverband zur Pflege der weiblichen Jugend Schlesiens, der bereits 372 Vereine umfaßt, anzugliedern. Die Leitung des Kreisverbandes wurde dem Evangel. Jungfrauenverein der Stadt Waldenburg übertragen, sodas dessen Vorsitzende Frau Pastor Lehmann gleichzeitig Vorsitzende des Kreisverbandes ist, Pastor prim. Porter das Amt des Schriftführers, Pastor Lehmann das des Kassensührers übernimmt. Es ist zu hoffen, daß die meist im Stillen, aber mit großer Treue geleistete, recht erhebliche Arbeit der evangelischen Kirche auf dem Gebiet der weiblichen Jugendpflege durch die Organisation nicht nur in der Öffentlichkeit mehr bekannt und beachtet, sondern auch ihrer Kraft mehr bewußt, gestärkt und gefördert werden wird.

\* (Anträge auf Nachsendung von Postfachen nach außerhalb oder nach einer anderen Wohnung) werden häufig den Briefträgern auf ihren Befehlsgängen über-mittelt. Bei der Wichtigkeit, die ein unaufgehaltener Bestellgang für alle Kreise hat, können die Briefträger sich nicht damit befassen, schriftliche Aufzeichnungen über derartige Aufträge zu führen. Wegen der Vielfältigkeit ihrer Dienstgeschäfte kann ein mündlich entgegengenommener Antrag dem Gedächtnisse der Posteller leicht ent-schwanden, ein mitgegebenes Zettel unter die zu bestellenden Drucksachen usw. geraten und verloren gehen. Nach-sendungsanträge sind deshalb zur Vermeidung von Un-zuträglichkeiten bestimmungsgemäß schriftlich beim zuständigen Postamt zu stellen. Hierzu ist der einfachste Weg, bei einem Postamt oder von einem Briefträger sich ein Formular zu einem Nachsendungsantrage geben zu lassen, es auszufüllen und am Posthalter abzugeben, oder es ohne Umschlag und unfrankiert in den nächsten Straßendriefkasten zu werfen.

\* (Verfall der alten Bezugscheine für Web-, Wirt- und Strickwaren.) Vom 1. Mai 1917 ab dürfen die Gewerbetreibenden Bezugscheine nach dem alten Muster A. und B. — also auch die im März d. J. ausgereichteten — nicht mehr annehmen. Nur die Bezugscheine nach dem neuen Muster AL und BL sind noch gültig. Jeder Verstoß gegen diese Bestimmung ist strafbar. (R. B. St.)

\* (Programm) des am Sonntag den 6. Mai, vor-mittags von 11—12 Uhr, stattfindenden 2. Promenaden-konzerts:

Leite: „In Treue fest“, Marsch.  
Suppe: „Dichter und Bauer“, Duwertüre.  
Ellenberg: „Kaiser Wilhelms Gruß an sein Volk“, Salonstück.  
Übersetzer: „Wiener Praterleben“, Walzer.  
Wiggert: „Musikalischer Fragebogen“, Potpourri.

\* Ober-Waldenburg. Bestätigung. Der Haus-besitzer August Hoffmann ist als Schöffe auf die Amts-dauer von sechs Jahren wiedergewählt und in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

S. Nieder Hermsdorf. Auszeichnung. Der Kronenorden 4. Klasse wurde verliehen dem Berginspektor

Emil Friebe für langjährige treue Dienste bei dem  
Steinkohlenwerk Vereinigte Glückhils-Friedenshoffnung.  
Die Ueberreichung fand am Freitag anlässlich seines 60.  
Geburtstages im Grubenverwaltungsgebäude durch  
Bergrat Moser von Bergverwalter Waldenburg im  
Beisein des Grubenvorstandes und der Direktoren statt.

\* **Nieder Hermsdorf.** Der Ortsfrauenverein  
hielt am 19. v. Mts. unter dem Vorsitz der verw. Frau  
Grubenvorstandin Sprötte seine diesjährige ordentliche  
Hauptversammlung ab, die leider wieder außerordentlich  
schwach besucht war. Nach dem Jahresbericht des Vor-  
standes zählt der Verein zurzeit 143 Mitglieder. Die  
Mitgliederzahl ist in den letzten Jahren ständig zurück-  
gegangen, weshalb im Interesse der guten Sache der  
Vereinsbestrebungen versucht werden soll, neue Mitglie-  
der zu werben. Das Andenken des verstorbenen Vor-  
standesmitgliedes, der Frau Grubenspedireur Plötle,  
wurde durch Erleben von den Eigen geehrt. Die Jahres-  
rechnung des Ortsfrauenvereins weist nach im Gesamte  
5861,31 Mk., in Ausgabe 3074,38 Mk., im Bestande  
2286,93 Mk. Von dem Bestande sind 1000 Mk. auf die  
6. Kriegskasse gezeichnet worden. Am 21. Dezember  
1918 veranstaltete der Verein im Hotel „Glückhils“ seine  
Weihnachtsfeier für 145 Erwachsene (im Vor-  
jahr 139) und für 113 Kinder (121). Die Einbeziehung  
verursachte an Kosten 2109,38 Mk. (1401,71 Mk.), im  
Zuschuss also für jede Person 8,17 Mk. (5,40 Mk.).  
Zur Weihnachtsfeier hatten verschiedene Gönner-  
innen des Vereins Geldbeträge von zusammen 262 Mk.  
(220 Mk.) und Geschenke an Kleidungsstücken u. a. ge-  
schickt. Weiter hatten, wie in den Vorjahren, die Ge-  
meinde, die Gruben- und Gutsverwaltung dem Verein  
für die Zwecke der Weihnachtsfeier erhebliche  
Beträge zugewendet. Allen diesen hochherzigen Spen-  
den wurde bester Dank ausgesprochen. — Sämtliche  
Vorstandesmitglieder wurden wieder, als stellvertretende  
Vorstandes-Frau Gutsbesitzer Mary neugewählt. An  
Stelle der verstorbenen Frau Plötle ist Frau Pastor  
Kodag in den Vorstand berufen worden. Als Vertre-  
terin des Ortsfrauenvereins in die kirchliche Kriegsfür-  
sorgestelle der Gemeinde wurde Frau Bürgermeister  
Müller ernannt.

\* **Altwasser.** Das Eiserne Kreuz erhielt der  
Rassenmeister Unteroffizier Alfred Morche, Sohn des  
Eisenbahnchassiers Friedrich Morche von hier.

\* **Sorgan.** Amtsbezirksverwaltung. Der bis-  
herige Gemeindefretär Reinhold Schmidt in Nieder  
Salzbrunn ist auf die gesetzliche Amtsdauer von sechs  
Jahren zum Amtsvorsteher des Bezirks Sorgan ernannt  
und in dieser Eigenschaft verpflichtet worden.

\* **Langwaltersdorf.** Ernennungen. Die Kö-  
nigliche Regierung hat den Gutsvorsteher und Gemeindef-  
retär Herzog zum Vorstandsmitglied und Schulvor-  
stand des Gesamtverbundes Langwaltersdorf und  
zu dessen Stellvertreter den Gemeindevorsteher Schumann  
für die Dauer der Mitgliedschaft ernannt.

\* **Dittmannsdorf.** Das Eiserne Kreuz. Friseur  
Wiedemann, zurzeit Sanitäts-Unteroffizier bei einer  
Maschinengewehr-Kompagnie, wurde das Eiserne Kreuz  
verliehen.

\* **Ober Wüppersdorf.** Bestätigung. Der  
Rentier Otto Krausch ist als Schöffe auf eine Amtsdauer  
von sechs Jahren wiedergewählt und in dieser Eigen-  
schaft bestätigt worden.

\* **Neugersdorf.** Bestätigung. Der Stellenbesitzer  
Georg Kalms ist zum Schöffenstellvertreter auf die  
Amtsdauer von sechs Jahren gewählt und in dieser  
Eigenschaft bestätigt worden.

### Vermischtes.

**Verraubung und Ermordung eines deutschen Offiziers  
durch rumänische Mergie.** Eines der grauhaftesten  
Verbrechen, das in diesem Kriege von emanzipierten Fein-  
den unter dem Schutze des von diesen so vielfach miß-  
brauchten roten Kreuzes begangen worden ist, ist die  
Ermordung und Verraubung eines verwundeten deutschen  
Offiziers durch rumänische Mergie. Nach der beglaubig-  
ten Aussage mehrerer gefangener rumänischer Offiziere  
haben rumänische Mergie während des Rückzuges der ge-  
schlagenen rumänischen Heere aus Siebenbürgen einem  
verwundet gefangenen deutschen Leutnant 2000 Mk. ge-  
raubt und ihn dann getötet.

**Uebermäßiger und berechtigter Gewinn.** In dem Er-  
laß, in dem der preussische Justizminister den Ober-  
staatsanwalt beim Kammergericht und die Oberstaatsan-  
wälte bei den Oberlandesgerichten anweist, vor Erhebung  
der öffentlichen Klage wegen übermäßigen Gewinns und  
Kettenhandels Sachverständige anzuhören, die von den  
Handelskammern zu benennen sind, findet sich folgender  
bemerkenswerter Zusatz: „Was die Frage der Ermitt-  
lung des nichtübermäßigen Gewinns anlangt, so findet  
die gelegentlich vertretene Ansicht, als ob der Kaufmann  
im Kriege stets nur den differenziell gleichen Gewinn  
wie im Frieden berechnen dürfe, weder in der Ent-  
stehungsgeschichte der betreffenden Verordnung, noch in  
der Praxis der Zentralbehörde, noch in der Rechts-  
prechung des Reichsgerichts eine Grundlage. Vielmehr  
ist wiederholt anerkannt worden, daß dort, wo besondere  
Umstände es rechtfertigen, insbesondere wo die Verhält-  
nisse im Kriege anders gestaltet sind als im Frieden,  
die Berechnung eines anderen Gewinnes zulässig sein  
kann.“

**Die Zettel am Reisegepäck.** Die mangelhafte Be-  
schaffenheit des Klebstoffs bringt es jetzt im Kriege mit  
sich, daß auf der Eisenbahn öfter als sonst die Bekle-  
bter Zettel am Reisegepäck verloren gehen. In solchen Fällen  
ist es oft unmöglich, die Hingehörigkeit des Gepäcks festzu-  
stellen. Es kann deshalb nicht dringend genug empfohlen  
werden, daß die Reisenden, um sich vor Schaden zu

schützen, ihre Adresse an den Gepäcksstücken deutlich an-  
bringen, daß eine Trennung vom Gepäcksstück und Adresse  
ausgeschlossen ist. Außerdem empfiehlt es sich, die  
Adresse auch in die Gepäcksstücke hineinzuheften.

**Kautschuk aus Wolfsmilch.** Die Zeitschrift „Kunst-  
stoffe“, München, gibt im ersten Märzheft 1917 fol-  
gende Mitteilung aus der Zeitschrift „Der Tropen-  
pflanzer“: Nach Versuchen von Scherrmeyer kann aus  
abgewelkten bei mäßiger Wärme getrockneten Wolfs-  
milchpflanzen Kautschuk, wenn auch in geringen Mengen,  
gewonnen werden. Einige Arten enthalten neben  
Kautschuk in Mengen von etwa drei Prozent auch  
größere Mengen butterähnlichen Fettes, ferner Gars, so-  
wie giftige Stoffe. Das Sammeln von Wolfsmilch in  
größeren Mengen zur Verarbeitung eines größeren  
Quantums soll eingeleitet sein. Ein Urteil darüber,  
ob sie sich auch mit praktischem Erfolg für die Kautschuk-  
und Fettgewinnung heranziehen ließe, würde jedoch  
frühestens erst im nächsten Sommer möglich sein.  
Nebenher sollen die in Deutschland wachsenden Wolfs-  
milchpflanzen genügen, um den deutschen Kautschuk-  
bedarf zu decken. Auch soll ein Deklar mit Wolfsmilch  
bestandene Inlands 40 Kilogramm Kautschuk und 140  
bis 150 Kilogramm Fett zu liefern vermögen.

**Das Vorrücken der Gletscher.** In der Schweiz ist  
im letzten Jahre ein allgemeines Vorrücken der Glet-  
scher festgestellt worden. Seit Jahren werden in der  
Schweizer Alpen durch das Forstpersonal genaue Glet-  
scherbeobachtungen angestellt; im Jahre 1913 waren  
33 Prozent der Gletscher im Vorrücken, 1914 waren es  
36, 1915 sodann 39 und 1916 sogar 62 Prozent. Das  
Bild des oberen Grindelwaldgletschers hat sich in den  
letzten zehn Jahren vollständig verändert. Der lange  
und harte Winter 1916-17 wird wahrscheinlich ein  
neues Anwachsen der Gletscher zur Folge haben.

### Literarisches.

**Max Klinger.** Ueber die Bedeutung des großen  
Künstlers veröffentlicht Heft 16 der „Gartenlaube“  
Dr. Julius Zentler einen interessanten Aufsatz, dem 9  
Abbildungen von Werken des Meisters beigegeben sind.  
In wohlthuendem Gegensatz zu dem schweren Ernst der  
weiteren Schilderungen „Kriegsgefangen bei der Jung-  
frau von Orleans“ neht die unter dem Titel „Unsere  
Feinde bei uns daheim“ veröffentlichte tragikomische Er-  
zählung von dem Oberbayern „Achille Jaurandel“ der  
als Sohn eines Franzosen interniert werden mußte.

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg**  
zu Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Ge-  
schäfte zu den kulantesten Bedingungen.

### Kirchen-Nachrichten.

#### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 6. Mai (Cantate).

In der Woche vom 6. Mai bis 12. Mai Begrä-  
nisse und Trauungen nach Seethorbezirken.

#### Waldenburg.

Sonntag den 6. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr  
Pastor Kodag; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst,  
Beichte, hl. Abendmahl u. Taufen: Herr Pastor Büttner;  
vormittags 11 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den  
Konfirmandenunterricht in der Kirche: Herr Pastor prim.  
Forster; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr  
Pastor Büttner.

Mittwoch den 9. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte,  
hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner;  
abends 8 Uhr Kriegsbetende in der Kirche: Herr  
Pastor Lehmann.

#### Hermsdorf.

Sonntag den 6. Mai, vormittags 9 Uhr Gottesdienst,  
Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr  
Pastor Kodag; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst  
in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst:  
Herr Pastor Kodag.

Donnerstag den 10. Mai, abends 8 Uhr Kriegs-  
betende in der Kirche: Herr Pastor Lehmann.

#### Waldenburg Neustadt.

Sonntag den 6. Mai, früh 7 Uhr Gottesdienst im  
Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner.

#### Ober Waldenburg.

Sonntag den 6. Mai, vormittags 11 Uhr Kinder-  
gottesdienst im Vereinsaal.

#### Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Löpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaufreuzversammlung.

#### Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

#### Weißheta, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaufreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

#### Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 6. Mai (Cantate), vormittags 1/2 Uhr  
Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl.  
Abendmahl. Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 9. Mai, abends 1/2 Uhr Kriegsbetende.

#### Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 6. Mai (4. Sonntag nach Ostern),  
früh 7 Uhr Frühmesse; vormittags 8 Uhr Kindergottes-

dienst; vormittags 1/10 Uhr Hochamt, darauf Haupt-  
predigt; abends 7 Uhr Maiandacht, verbunden mit fun-  
dierter Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen.

Wochentags jeden Abend 1/8 Uhr Maiandacht und  
hl. Segen.

Wochentags früh 1/7, 3/7 und nach 7 Uhr hl. Messen.  
Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes  
und Sonnabend nachmittags 5 und 7 Uhr.

#### Katholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 6. Mai, vormittags 9 Uhr Hochamt und  
Predigt in Gottesberg; mittags 12 Uhr Hochamt und  
Predigt in Waldenburg.

Dienstag früh 1/8 Uhr hl. Kriegsbittemesse.

Donnerstag früh 1/8 Uhr hl. Messe.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 6. Mai (4. Sonntag nach Ostern),  
vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags  
9 Uhr Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr  
Maiandacht und hl. Segen.

Jeden Abend 7 Uhr Maiandacht.

Donnerstag den 10. Mai, abends 7 Uhr Maiandacht,  
verbunden mit Kriegsbitteandacht.

Die hl. Messen sind an Wochentagen früh 1/7 Uhr.  
Dienstag und Freitag früh 7 Uhr Schulmesse.

Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach  
der Maiandacht.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 6. Mai (Cantate), vormittags 9 Uhr  
Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 11 Uhr  
und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 9. Mai, vormittags 10 Uhr Taufen:  
Herr Pastor Jentsch.

Donnerstag den 10. Mai, abends 8 Uhr Kriegs-  
betende in der Kirche: Herr Pastor prim. Born.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messen;  
vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags  
2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen  
früh 1/7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn-  
und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 6. Mai (Cantate), vormittags 8 1/2 Uhr  
Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags  
9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor prim. Schaefer  
(Einührungsgottesdienst für die Konfirmanden).

Dienstag den 8. Mai, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbet-  
funde im Grünen Baum.

Mittwoch den 9. Mai, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbet-  
funde in der Kirche.

#### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 6. Mai (4. Sonntag nach Ostern, Herz-  
Jesu-Sonntag), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte; Vormittags-

gottesdienst wie gewöhnlich; nachmittags 2 Uhr Herz-  
Jesu-Andacht; nachmittags 7 1/2 Uhr Maiandacht.

Von Sonnabend den 12. Mai an wird ein aus-  
wärtiger Geistlicher im Beichtstuhl Aushilfe leisten und  
einige Abendpredigten halten.

#### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 6. Mai (4. Sonntag nach Ostern),  
vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr  
Frühmesse (Generalkommunion der Mitglieder der  
Kongregation und Herz-Jesu-Bruderschaft); vormittags  
1/4 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags  
2 Uhr Maiandacht und hl. Segen; nachmittags 1/2 Uhr  
Kongregationsandacht.

Dienstag und Freitag abends 7 Uhr Maiandacht.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 6. Mai (Cantate), vormittags 8 1/2 Uhr  
Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu  
Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in  
der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim.  
Gembus; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche  
zu Seitendorf: Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr  
Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn:  
Herr Pastor Goebel; vormittags 10 3/4 Uhr Kinder-  
gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn:  
Herr Pastor Goebel.

Mittwoch den 9. Mai, vormittags 9 Uhr Beichte  
und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder  
Salzbrunn: Herr Pastor Teller.

#### Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 6. Mai (4. Sonntag nach Ostern),  
Generalkommunion sämtlicher Vereine in der Pfarr-  
kirche; vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags  
8 Uhr Hochamt mit gemeinsamer Kommunion und hl.  
Segen in der Pfarrkirche; vormittags 1/10 Uhr Predigt,  
Hochamt und hl. Segen in der Kapelle; nachmittags  
1/3 Uhr Mai- und Bitteandacht und hl. Segen in der  
Pfarrkirche.

Montag und Donnerstag vormittags 1/8 Uhr hl.  
Messe in der Pfarrkirche.

Dienstag und Freitag vormittags 1/8 Uhr Schul-  
messe mit Maiandacht in der Pfarrkirche.

Mittwoch vormittags 1/8 Uhr Schulmesse mit Mai-  
andacht in der Kapelle; nachmittags 1/8 Uhr Bitte-  
und Maiandacht und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Freitag nachmittags 8 Uhr Bitte- und Maiandacht  
in der Kapelle.

Sonnabend vormittags 1/8 Uhr hl. Messe in der  
Kapelle.

Hl. Beichte ist vor jedem Gottesdienst.

# Waschstoffe

Wasch-Voile, glatt und gemustert  
 Wasch-Voile, gestickt  
 Wasch-Voile, bedruckt  
 Wasch-Voile, gestreift  
 Wasch-Voile, mit gestickter Kante  
 Wasch-Voile, weiss und bunt

## M. Fischhoff

Breslau I, Ring 43.  
 Fernsprecher 1442-1441.



### Privatimpfen

jeden Montag im Mai  
 nachmittags 4 Uhr.  
**Werner, prakt. Arzt,**  
 Dittersbach.

**Christliche Versammlungen**  
 Waldenburg Neustadt,  
 Hermannstraße Nr. 23 (Eingang  
 Snelienaustraße), part.  
 Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Bibel-  
 besprechstunde; 11 Uhr: Son-  
 tagsschule; abends 8 Uhr:  
 Predigt.  
 Montag, abends 8 Uhr: Frauen-  
 stunde.  
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.  
 Jedermann ist herzlich will-  
 kommen.

**Neu-apostolische Gemeinde,**  
 Auenstraße 28, part.  
 Gottesdienst: Sonntag nachmit-  
 tag 3 1/2 Uhr.  
 Freunde sind herzlich eingeladen.

Direkte Austr. v. 600 Heiratslust.  
 Damen mit Vermög. von  
 5-200000 Mk. Herren (a. ohne  
 Vermög.), die reich u. reich heirat.  
 wollen, erhalten kostenl. Auskunft.  
 L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

### Buchführung!

Meine Wohnung befindet sich  
 jetzt in

**Bad Salzbrunn,**  
 Eichenallee 15,

und ich bitte meine werten Kun-  
 den und Schüler, gütigst davon  
 Kenntnis zu nehmen.

**Emil Hindemith,**  
 Salzbrunn.

### Steuerberufungen,

Inventarien, Bittgesuche aller  
 Art, sowie alle anderen Ein-  
 gaben und Zahlungsbefehle  
 fertigt korrekt und sachgemäß

**Manser,**

erster Volksanwalt am Orte,  
 Schaelstraße Nr. 18, hochpart.

### Warenlager jeder Art

zu kaufen gesucht gegen sof. Kaffe.  
 Angebote erbeten unter Z. 100  
 in die Exped. d. Bl.

Für ermitliche Käufer  
 sehr zahlbare  
 sucht Güter, Grundbesitz etc.  
 Gottwald, Frankenstein, Postadr.

Wegen Einberufung z. Heeres-  
 dienste beabsichtige ich, meine  
 20 Morgen große, massiv gebaute

### Wirtschaft

mit sämtlichem lebendem und  
 totem Inventar bis 15. Mai preis-  
 wert zu verkaufen oder zu ver-  
 pachten. **Alfred Rose,**  
 Pöfelstraße 56, Kr. Landeshut.

### Gebrauchte

## Pianos

sucht per Kaffe zu kaufen  
**Pianohaus C. Minge,**  
 Töpferstraße 3.

Gut erhaltener Kinderwagen  
 zu verkaufen  
 Auenstr. 4, Fahrradhandlung.

### Ein Stamm Hüfner

sieht zum Verkauf  
 Charlottenbrunner Straße 1.

Ein fast neuer Kinderwagen zu  
 verk. Hermannstr. 15 I, II.

### Gesucht werden:

7000 Mark für 1. Juli zur  
 ersten Stelle auf Hausgrund-  
 stück im Werte von 25000 Mk.  
 24. bis 27000 Mark für  
 später zu 4 1/2 % zur ersten  
 Stelle auf eine in bestem Zu-  
 stande befindliche Landwirt-  
 schaft in Größe von 60 Mor-  
 gen durch

**Julius Berger**  
 in Waldenburg, Sandstraße 2.

### Die ordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung pro Monat Mai fällt aus.

Waldenburg, den 5. Mai 1917.

**Der Stadtverordneten-Vorstand,**  
 Dr. Walter, Ruh.

### Kartoffelabgabe.

Die Händler werden ermächtigt, gegen Entnahme der Marken  
 beider Wochen auf die folgenden 2 Wochen Kartoffeln im voraus  
 abzugeben.

Waldenburg, den 5. Mai 1917.

**Der Magistrat,**  
 Dr. Erdmann.

In der Woche vom 7. bis 13. Mai gelangen auf Abschnitt Nr. 10  
 der Lebensmittelkarte zur Ausgabe

### 250 Gramm Hafermehl

und zwar entweder lose Ware zu 22 Pf., oder Paketware zu  
 32 Pf. für Hafermehl und 28 Pf. für Hafergrütze und Flocken  
 oder 250 Gramm Grieß zu 14 Pf.

Waldenburg, den 5. Mai 1917.

**Der Magistrat,**  
 Dr. Erdmann.

### Städtischer Schlachthof. Wurstverkauf.

Montag den 7. d. Mts., früh 6 Uhr, findet ein Verkauf von  
**Wettwurst**

zum Preise von Mk. 2,80 je Pfund (weisse Zusatzarten entsprechend  
 ermäßigt) gegen Fleischmarken 1/10 = 25 gr statt.

Geld ist abgezählt bereit zu halten.  
 Waldenburg, den 5. Mai 1917.

**Der Magistrat,**

In unser Handelsregister A Nr. 436 in bei der Firma Carl  
 Rausch, Dittersbach, am 3. Mai 1917 eingetragen worden:  
 Inhaberin ist jetzt Martha Rausch, geb. Petermann, verm. Buch-  
 händler, Dittersbach.

Amtsgericht Waldenburg i. Schles.

### Nieder Hermsdorf. Kartoffelkarten.

Die ab 7. Mai 1917 geltenden Kartoffelkarten gehen den  
 Empfangsberechtigten durch die Hausbesitzer oder Häuser-  
 verwalter zu.

Neue Kartoffelkarten werden erst ab Freitag den 11. Mai  
 1917 ausgestellt.

Die Ausgabe der Kartoffelzusatzkarten erfolgt in dem Lebens-  
 mittelamt - Amtshaus, Erdgeschoss - früh 8 bis 12 1/2 Uhr:  
 für das Oberdorf einschließlich Zellhammer Grenze

Dienstag den 8. Mai 1917,

für das Mitteldorf bis Viadukt

Mittwoch den 9. Mai 1917

und für das Niederdorf ab Viadukt

Donnerstag den 10. Mai 1917.

An Ausweisen sind vorzulegen die Kartoffelkarte und die  
 Schwerarbeiter- (nicht Kreisföhrer-Zusatzkarte.)

Schwerarbeiter unter 16 Jahren, sowie Dienstmädchen, Kontor-  
 personal usw. erhalten keine Kartoffelzusatzkarten.

Nieder Hermsdorf, 4. 5. 17. Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermsdorf.

Für den Müllabfuhr-Betrieb der Gemeinde wird  
 1 Vorarbeiter und 1 Arbeiter

zum sofortigen Antritt gesucht.  
 Gesunde, kräftige Leute wollen sich unter Angabe ihrer Sohn-  
 ansprüche bis zum 10. d. Mts. bei mir melden.

Nieder Hermsdorf, 3. 5. 17. Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermsdorf. Lebensmittel.

In der Woche vom 7. bis zum 13. d. Mts. können gegen den  
 Abschnitt Nr. 10 der Lebensmittelkarte

250 Gramm Haferfloeken  
 zum Preise von 22 Pf. empfangen werden.

Nach Ablauf dieser Zeit verliert der Abschnitt seine Gül-  
 tigkeit.

Nieder Hermsdorf, 3. 5. 17. Gemeindevorsteher.

### Seitendorf.

Ein Portemonnaie mit Inhalt als gefunden hier abgegeben.  
 Seitendorf, 4. 5. 17. Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermsdorf.

Betrifft Schließung von Schrotmühlen.

#### Anordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszu-  
 stand vom 4. Juni 1851 (Gesetzamtl. S. 451) und § 1 des Ge-  
 setzes betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom 11. Dezember  
 1915 (Reichsgesetzbl. S. 813) bestimme ich:

§ 1.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Verordnung gilt jede nicht  
 gewerblich betriebene Mühle und jede Vorrichtung, die zur Her-  
 stellung von Schrot- oder Brotmehl geeignet ist, mag sie für Hand-  
 oder Kraftbetrieb eingerichtet, beweglich oder fest eingebaut sein.

§ 2.

Die Benützung von Schrotmühlen zur Zerkleinerung von  
 Getreide zu Speise- oder Futtermitteln ist untersagt.

In dringenden Fällen können die Ortspolizeibehörden für  
 bestimmte Mengen von Brot- oder Futtermitteln, soweit den Be-  
 sitzern das Recht der freien Verfügung über die Früchte zusteht,  
 die Verarbeitung mittels Schrotmühlen gestatten. Die Erlaubnis  
 darf nur schriftlich erteilt werden, und muß den Namen des Be-  
 sitzers, Menge und Art des zu verarbeitenden Getreides, sowie die  
 Frist, für die die Erlaubnis gilt, enthalten. Die Erlaubnis kann  
 an die Bedingung geknüpft werden, daß während der Zeit der  
 Benützung der Betrieb polizeilich beaufsichtigt wird. Die Erlaubnis-  
 schein sind nach Ablauf der Frist der Ortspolizeibehörde zurück-  
 zugeben und von dieser aufzubewahren.

§ 3.

Jede entgeltliche oder unentgeltliche, dauernde oder vorüber-  
 gehende Ueberlassung von Schrotmühlen an andere ist untersagt,  
 soweit nicht für vorübergehende Benützung Genehmigung nach § 2,  
 Absatz 2 erteilt ist.

§ 4.

Verträge über die Lieferung von Schrotmühlen, die bei  
 Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht durch Lieferung aus-  
 geführt sind, dürfen seitens des Veräußerers nicht mehr erfüllt  
 werden.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ge-  
 fängnis bis zu einem Jahre bestraft. Bei Vorliegen mildernder  
 Umstände kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 Mark  
 erkannt werden.

§ 6.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung  
 in Kraft.

Breslau, den 6. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General,  
 von Heinemann, Generalleutnant.

Als Schrotmühle im Sinne dieser Anordnung gelten auch  
 sogenannte „Haferquetschen“.

Die von mir im Einzelfalle erteilte Erlaubnis zur Oeffnung  
 von Schrotmühlen oder Haferquetschen wird hiermit zurückgezogen.  
 Auf Beachtung der Bestimmung in Nr. 2, Abs. 2, der vorstehenden  
 Anordnung weise ich die Ortspolizeibehörden besonders hin und  
 ersuche das Erforderliche wegen Schließung von Schrotmühlen  
 und Haferquetschen sofort zu veranlassen.

Waldenburg, den 23. April 1917.

Der kommissarische Landrat. v. Götz.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, 3. 5. 17.

Amtsvorsteher.

### Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Zum Monat Mai 1917 hat die Reserve-Kolonie Nr. 5  
 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen,  
 versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Übung auf dem  
 Übungsplatz (Feuerwehr-Gerätehaus), bei einem Feuer an der  
 Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Feuerwehr-  
 Übung für Kolonie Nr. 5 wird noch besonders bekannt gegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Übung ist binnen 5 Tagen  
 bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch  
 zulässig, beim Übungsdienst schon vor dem Übungstermin Be-  
 reitung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender  
 Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 26. 4. 17.

Gemeindevorsteher.

### Ober Waldenburg.

In der Woche vom 7. bis zum 13. Mai 1917 können gegen  
 den Abschnitt Nr. 10 der Lebensmittelkarte

250 Gramm Hafermehl zum Preise von 22 Pf., oder  
 250 Gramm Grieß zum Preise von 14 Pf.  
 empfangen werden. Nach Ablauf dieser Zeit verliert der Abschnitt  
 seine Gültigkeit.

Ober Waldenburg, 5. 5. 17.

Gemeindevorsteher.

Und zur Tür gehend, öffnete er dieselbe und rief mit lauter Stimme in den Flur hinaus: „Gene — geh einol in de Karte un ruf mei Frau un mei Tochter! Sie solle gleich komme — es wär Besuch do!“

Eine Weiberstimme von draußen antwortete, und Konrad Schüller wendete sich wieder an seine Besucher.

„Ja — wie is denn des aber moosher, Franz? Werd's dann nach Deine Zeit dehamm recht sein, wenn Du e Frau ohne en Heller Geld ins Haus bringst?“

„Doch es bene recht is, Herr Schüller“, erwiderte der Durche, „desor sorgt der Onkel Christoph! Gelle, Onkel?“

„Er hot schon desor gesorgt!“ erwiderte der Gefragte lächelnd. „Ich kommt Dich doch nit im Stich losse un hab Dein Vatter un Deiner Mutter, oh wir von dehamm fort sinn gange, alles genau auseinandergekehrt. Dei Doch-zeiterin werd mit offene Arme uff dem Hellbacher Hof uffgenomme!“

Vom Flur her tönten jetzt hastige Schritte, und gleich darauf wurde die Tür geöffnet. Mutter Schüller und Dorchon erschienen auf der Schwelle.

Einen Augenblick stand Dorchon wie überrascht von dem unerwarteten Anblick der Besucher, indes eine hohe Wüte sich über ihr liebliches Gesichtchen breitete; dann, als sie das Lächeln auf dem Antlitz ihres Vaters gewahrte, eilte sie mit einem Freudenstrei auf Franz zu und ergriß mit beiden Händen dessen ihr entgegenge- streckte Rechte.

„Ich wußt, daß er kommt — ich wußt es!“ rief sie jubelnd.

Und mit dem Geliebten vor den Vater tretend, fuhr sie fort: „Neh, Vatter, erinnere ich Dich dran, was Du mir versproche host! Der Franz hot mich uff die Prob gestellt un ich hab ihm mit gleicher Mühng heimgezahlt! Ich hab ihm geschriebe, daß Du Dei Hand von mir ab- ziehst, wenn ich nit von ihm losse wollt, un wenn er mich arm Wädche heirate wollt, dann soll er komme un mich hole. Er is gekomme, Vatter, un hot damit bewiese, daß er nur mich gern hot! Zehst konnast Du nit mehr „Nan“ sage, Vatter — en Mann — e Wort!“

Vergeblich suchte Konrad Schüller die ihn überkom- mende Mühnung mit einem rauh klingenden Tachen zu verbergen. Die Tochter an sich ziehend und ihr einen Kuß auf die Stirn drückend, legte er sie dem mit glück- lachenden Augen zu ihm aufsehenden Franz in die

Arme und sagte: „Was bleib mir do amnest löhrig, als Du zu sage! Nemin dann in Gottes Namen Dein Franz, Du schlaue Hex, un sorgt mir alle beid desor, daß Euer erprobt Lieb fort des ganze Lebe Stand hält!“

— E n d e . —

### Tageskalender.

6. Mai.

1823: \* der Kulturhistoriker Niehl in Bleibitz a. Rh. († 1897). 1856: \* der Polarforscher Peary. 1859: † der Naturforscher Alexander v. Humboldt in Berlin († 1769). 1904: † der Maler Franz von Lenbach in München (\* 1836). 1910: † König Eduard VII. von England (\* 1841). 1915: Die verbündeten Deutschen und Oesterreicher erreichen den Dullapaf.

7. Mai.

1523: † Franz v. Sickingen auf Hundstühl (\* 1481). 1839: \* der Komponist Johannes Brahms in Hamburg († 1897). 1835: \* der Dichter Albert Möser in Göttingen († 1900). 1851: \* der Theolog und Kirchenhistoriker Adolf von Harnack in Dorpat. 1868: Attentat Binds auf Bismarck in Berlin. 1870: \* der deutsche Afrika- forscher Hans Dominik in Kulm († 1910). 1915: Der englische Riesendampfer „Lusitania“ wird an der irischen Küste von einem U-Boot versenkt. 1915: Die Deutschen besetzen Ribau.

### Der Krieg.

6. Mai 1916.

In einem Nachkampf wurde ein über Eckonist er- schenener Zeppekn vom Feinde stark beschossen und fuhrte in die Mündung des Worder.

7. Mai 1915.

Im Westen wurde ein großer Erfolg auf dem Maasufer durch Erstürmung der Höhe 304 erzielt. Dies- ses zwischen Ducourt und Beihincourt liegende, von den Franzosen fast unnehmbar ausgebaute Bollwerk wurde durch Kommern trotz hartnäckigster Gegenwehr und wildender Gegenstöße dem Feinde abgenommen. In gleicher Weise wurden starke französische Vorstöße an „Tober Maun“ abgewiesen. — Bulgarische Abgeordnete trafen zu Besuch in Berlin ein.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 105.

Waldenburg, den 6. Mai 1917.

Bd. XXXIV.

## Um den Besitz.

Roman von Nina Meyke.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

IX.

Da stand nun Grete Hoffmann auf der menschenleeren Straße. Vor vielen Monaten war sie einmal in Plauen gewesen, damals, als das arme Kind das Licht der Welt erblickte. Ach, wenn dieser Weg erst hinter ihr läge! —

Die Luft war milder geworden, feiner, nebel- artiger Regen stäubte vom Himmel nieder und kühlte die Stadt in graublauen Dunst. Die Menschen, die ihr begegneten, meist Arbeiter und Dienstleute, strebten eilend vorwärts, und in der Atmosphäre schwebte etwas Beängstigendes, etwas, das der alten Frau den Atem raubte. Sie mußte mehr als einmal stehen bleiben, um auszuruhen.

Wie weit, wie weit das noch war! — Wieder schritt sie aus, und blieb nach kurzer Zeit aber- mals stehen. Gott sei Dank, sie hatte das Ende der Stadt erreicht! Dort lag die Chaussee vor ihr wie ein breites, von weißen Punkten einge- facktes Band, das sich in schlangenartigen Win- dungen zwischen nackten Feldern und phantastisch verkrüppelten Weiden dahinzog, um in dem bläulichen Dunst der Ferne zu verschwinden.

Die Füße der alten Frau zitterten, in ihren Ohren begann es wunderbar zu summen, als töne dumpfes Glodengeläute von der Stadt herüber, oder als stiege ein ungeheurer Müdenschwarm aus den feuchten Wiesen empor, und mechanisch tastete sie nach einem Halt. — Nein, so ging das nicht. Mit ihren geschwächten Kräften konnte sie niemals den weiten Weg machen, sondern mußte irgendein Gefährt zu mieten suchen.

Mühselig schleppte sie sich bis an das nächste Häuschen, das mit rotem Dache mitten auf den Feldern winkte. Für Geld und gute Worte gab man ihr Pferd und Wagen, und die Wirtin, eine derbe, rotwangige Bäuerin, die unter ihren Kindern gerade das Frühstück verteilte, bot der kranken Frau gastfrei einen Teller dampfender Milchsuppe. — Grete dachte an Frau Böhm's vernünftige Bemerkung, und obgleich sie keinen Hunger verspürte, griff sie doch dankend zu. Zu ihrer eigenen Verwunderung schmeckte ihr die einfache Kost wider Erwarten gut, und gekräftigt konnte sie ihren Weg fortsetzen, diesmal in dem buntemalten, häuerischen Wägelchen ihrer

Wirtin, das schnell über die gutgehaltene Chaussee dahinrollte. —

Früher, als sie geglaubt hatte, traf sie in Plauen ein, ließ den Wagen in einiger Ent- fernung halten und legte die kleine Strecke zu Fuß zurück.

„Kann ich den Herrn Grafen sprechen?“ fragte sie den Schweizer, den sie gerade beim Zeitungslernen störte.

„Den Grafen?“ fragte er gehört. „Was wollen Sie denn von dem, meine Liebe?“

„Das gedenke ich ihm selbst zu sagen!“ er- widerte die Hoffmann gelassen, aber ihre Augen sahen dabei so entschlossen in das glattrasierte Bedientengesicht, daß jenem die Lust zu weiterem Ausforschen verging.

„Na natürlich, können Sie auch tun!“ ent- geanete er gleichmütig. „Nur soviel lassen Sie sich gesagt sein: das hier ist die herrschaftliche Treppe; für Leute, die weder zum Schloß noch zu seinen Gästen gehören, ist ein anderer Ein- gang!“

Damit verschänkte er sich hinter seine Zeitung und ließ Grete ruhig stehen.

„So —? Ist auch gut!“ bemerkte die Hoff- mann gereizt. „Aber das muß man sagen, einen schönen Grobian hat sich der Herr Graf herge- selt! Ich denke, Sie nehmen Ihr Geld dafür, daß Sie die Leute höflich zurechtweisen, anstatt sie anzuschmauzen. Na, ich lasse mir keine grauen Haare darüber wachsen!“

Sprach's und wandte sich langsam zur Tür. Da ließen sich schnelle Schritte im Korridor ver- nehmen; gleich darauf lief ein Bedienter die Treppe hinunter, zwei Stufen auf einmal nehmend, und erreichte gerade in dem Augenblick das Vestibül, als Grete Hoffmann die schwere Gichtür öffnete, um wieder in das Freie zu gelangen.

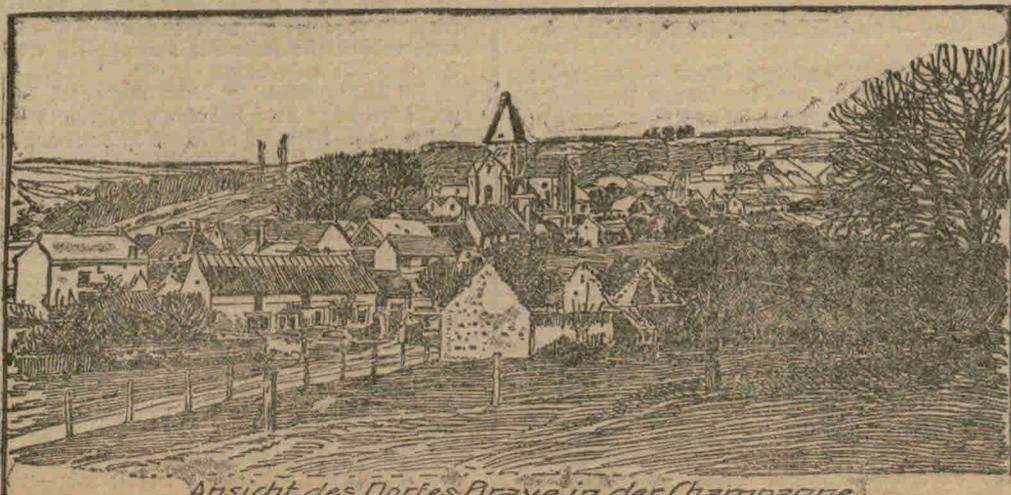
„Et, si, si!“ rief er sie schon von Weltem an, und als sie sich einiaermaken entkräftet ob der dreiflen Monieren dieses Bedientenvolkes um- wandte, trat er hastig auf sie zu.

„Sie sind Frau Hoffmann aus Ribau?“

„Nawohl, die bin ich!“

„Der Herr Graf hoben Sie vom Fenster aus gesehen und lassen Sie sofort zu sich rufen. Bitte, hierher!“

Mit hocherhobenem Kopf und mit trium- phierendem Seitenblick auf den frechen Portier, der ihr mit weitgeöffnetem Munde nachstarrte, folgte Grete dem voranschreitenden Diener über feppichbelegte Treppen durch einen endlos langen Korridor, an prächtigen Zimmern vorüber, und



Ansicht des Dorfes Bray in der Champagne.

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

stand endlich vor einer Thür, die ihr Begleiter geräuschlos öffnete.

„Der Herr Graf sind in seinem Kabinett nebenan rechts!“ flüsterte er ihr zu und zog sich eilends zurück.

Unentschlossen blieb Grete Hoffmann an der Thür stehen. Das Zimmer war ihr nicht ganz fremd: sie hatte schon einmal an dieser Stelle gestanden, aber mit einer anderen Votischast. Damals sah sie noch an diesen Mann geglaubt, damals sah sie mit ihrer jungen Herrin zusammen in ihm die Verkörperung alles Guten und Edlen, damals hoffte sie mit der ganzen Kraft ihres glaubensfähigen Herzens, daß er der Frau, die er im Rausche unbezwinglicher Leidenschaft an sich kettete, die Wege des Lebens ebnet würde. — Er aber hatte ihre Hoffnungen betrogen. O, wie sie ihn haßte, diesen vornehmen, aristokratischen Egoisten, dem es nicht darauf ankam, seinen eigennütigen Plänen Herz, Thre mit Leben eines anderen Menschen zu opfern! — Sie biß die Zähne aufeinander und verbarg die geballte Faust in den Falten ihres altmodischen, weiblichigen Kleides; dann wurde der Vorhang zurückgeschlagen, und auf der Schwelle stand Graf Plauen.

„Ich habe mich also nicht getäuscht, Sie sind es wirklich, liebe Hoffmann! Treten Sie ein, wir werden in diesem Zimmer ungestört sein! Bitte, setzen Sie sich. Ich hoffe, zu Hause sind alle so wohl, wie ich sie vor ein paar Tagen verließ!“

Er wollte völlig unbefangen erscheinen: aber seine Augen bewiesen, daß er ganz deutlich fühlte, das Kammen dieser Frau hänge mit etwas Ungewöhnlichem zusammen.

Grete Hoffmann ließ die Einladung ihres vornehmen Wirtes unbeachtet. Steif und kerkengerade stand sie hinter dem Stuhl, und ihre grauen, tief eingesunkenen Augen ruhten mit so eiaenem Ausdruck auf seinem Gesicht, daß er unwillkürlich den Blick zu Boden senkte.

„Schrecken Sie, was haben Sie mir zu sagen?“ bat er in beinahe flehendem Ton. „Es muß etwas Wichtiges sein, wenn Sie den Weg aus der Stadt in aller Frühe unternahmen! — Ihr Frau ist doch gesund?“ Das unruhige Leuchten in seinen Augen verstärkte sich.

Die weissen Lippen der alten Dienerin verzogen sich zu bitterem, lautlosem Lachen, unter dem ihr ganzer starcknochiger Körper konvulsivisch bebte; dann suchte sie sich soweit zu beherrschen um wenigstens sprechen zu können.

„Meine Frau!“ wiederholte sie mit ganz unbefähiglicher Betonung. „Sie meinen gewiß Ihre Gemahlin, die Gräfin von Plauen, denn über eine andere Persönlichkeit könnte ich Ihnen kaum Auskunft erteilen! Verzeihen Sie mir, daß ich Ihre Worte zu verbessern wage, aber da wir ohne Zeugen miteinander reden, so brauchen wir, denke ich, keine Komödie zu spielen. Wir

beide wissen doch ganz genau, daß meiner Herrin dieser Titel mit Zug und Recht zukommt!“

In Plauens vornehmes Gesicht stieg eine dunkle Bläue; dann wechselte er jäh die Farbe, und blaß bis an die Lippen, blickte er einen Augenblick lang regungslos in das zukende Gesicht der alten Frau, aus deren Augen ihm Verachtung entgegenstrahlte.

„Gleichviel!“ entgegnete er mit rauher Stimme. „Ich denke, wir verstehen uns auf jeden Fall. — Sagen Sie mir, bitte, endlich, was Sie herführte, doch nicht der Wunsch, mit mir zu diskutieren, denke ich!“

Das gelbe, noch leidenschaftlich bewegte Gesicht nahm einen starren Ausdruck an, die aufstehenden Lippen preßten sich fest aufeinander, und die derbknochige, trotzig aufgerichtete Gestalt sank in sich selbst zusammen. Mit greller Deutlichkeit stand das Unglück, das sie auf einen Augenblick vergessen hatte, wieder vor ihrer Seele: das tote Kind, die sterbende Mutter, das ganze Elend, das sie mit seiner Wucht zu Boden drückte.

„Nein!“ murmelte sie mit tonloser Stimme und rührte mit der Hand über ihr faltiges Gesicht. „Ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß — daß — das Kind gestern — abend — gestorben ist!“

Mit weit aufgerissenen Augen stierte Graf Plauen die Ueberbringerin dieser schrecklichen Nachricht regungslos an; dann stürzte er auf sie zu, faßte sie an beiden Schultern und begann sie wie ein Rasender zu schütteln.

„Das ist nicht wahr!“ rief er außer sich. „Kann nicht wahr sein! — Sage, daß Du nur Deine Nachsicht an mir fühlen willst; sage, daß Du lügst; ich will Dir alles verzeihen, Weib, sage, daß ich — daß Du —“

„Lassen Sie mich los, Herr Graf!“ Mit kraftvoller Bewegung entwand die Hoffmann sich seinen Händen und trat einen Schritt weiter in das Zimmer zurück. „Lassen Sie mich los, sage ich Ihnen! Wollen Sie mich für den Tod des Kindes verantwortlich machen? — Baby ist gestorben und ich sage Ihnen, es ist besser, das arme Wurm ist tot. Gott wußte, was er that!“

(Fortsetzung folgt.)

### Die Liebesprobe.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus von FRIEDRICH NIKEL.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Bauer hielt die ihm gebotene Hand fest und sah zweifelnd in das lächelnde Gesicht des Greises, der fortfuhr: „Denke Sie an den Spruch: „Der Mensch denkt — Gott lenkt!“ Vielleicht geht Ihnen dann e Licht uff!“

Da durchzuckte es den Bauern plötzlich wie ein elektrischer Schlag.

„Herr Christoph!“ stammelte er freudig bewegt. „Ja, es es denn menschenmöglich? — Sie sinn's wirklich? Ja, Sie sinn's! Wenn auch über verzig Jahr drüber eingange sein — au Ihr'n blaue Tage kenn ich Ihre

widder! Wie hab ich mich mei ganz Lebe lang denooch geachtet, Sie noch emol zu sehn, dem ich so viel zu verdanke hab —“

Die Stimme versagte ihm und mit einem jabelnden Laut schloß er den Gekommenen an seine Brust.

Langen hielten sich die Asten umschlungen. Ueberwältigt von dem Glücksgefühl und versunken in die Erinnerungen an die jernen Jugendtage, vergaß Konrad Schölller die Gegenwart, vergaß den Mann, den er sein ganzes Leben wiederzusehn sich gesehnt hatte, nach dem Zweck seines Kommens zu fragen. Erst als sich Onkel Christoph aus seinen Armen löste, mit beiden Händen seine Rechte ergriß und mit herzlich warmen Worten auf ihn sprach, sah er wie aus einem Traum erweckt empor und bemühte sich, des sein ganzes Innere erfüllenden freudigen Empfindens Herr zu werden.

„Un vielleicht hätten wir uns unser Lebtag mit mehr gesehn, Herr Schölller“, sagte Onkel Christoph, wenn ich nit e groß Bitt an Ihne zu richte hätt!“

„Aber warum habe Sie dann gar nit mehr von sich hör'n lassen?“ fiel Konrad Schölller ein. „Darum war'n Sie dann for mich wie vom Erdbode verschwunde? Mei Herz hot dnan gehängt, Ihne wiederzusehn, Ihne Ihr Brindschaft for des Lebe zu suchn — aber ich durst froge, wo ich wollt in de Ortshafte um de Feldberg herum haan Mensch hot jemand namens Christoph kennen wolle!“

„So gut hab ich bei Ihne im Ausende gestanne?“ meinte der Greis lächelnd. „Wenn ich das geahnt hätt, dann hätt ich mich doch mehr als emol bei Ihne blide lassen! Ich hab obe gedocht, die Erinnerung an die damalig Geschichte — Sie wisse ja, was ich meine — müßt Ihne schmerzlich sein. Kaan Mensch denkt gern an e Schuld von sein Lebe zurück, wege der er sich selbst Barmärze mache muß! Sie verstehn mich gewiß, was ich sage will! Un auch kaamer von dene, die Dort desor habe wolle, wenn sie eme Wittemische in der Not beigesprunge sinn. So was is immer for den annere beschämend! Deswege bin ich Ihne fremd geblibe; war nach ganz froh, daß ich demols, wie ich die zwaa Gaud von Ihrem Vatter kaast hab, nur mein Vornome geneimt hab — so habe Sie mich alledrings nit so leicht sinne sinne!“

„Dah ich mir's doch mehr als emol gedocht, daß Sie nur mit dem Vornome Christoph heiße!“ rief der Bauer aus. „Aber wie darf ich Ihne dann do nur eigentlich nenne —?“

„Nenne. Sie mich nur ruhig weiter Christoph! Un Heßte wär mir's, wenn Sie „Onkel Christoph“ zu mir sage täte! Denn als der Onkel von dem Franz do komm ich heut zu Ihne — un will um gut Wetter for ihn anhalten!“

„Sie sinn der Onkel von dem Franz — doher die Aehnlichkeit?“ rief Konrad Schölller überrascht. „Wege der Aehnlichkeit war mir der Vorsch ans Herz gewachse, un nie hätt ich ihn von mir gelosse, wenn —“

„Ich waach, was for Geschichte der Schlingel uff dem Gutentaler Hof gemacht hot!“ unterbrach Onkel Christoph lächelnd den Sprecher. „Kann mir denke, daß Sie uffgedrocht gege ihn sinn, weil er Ihne so hinner des Licht geführt hot! Will ihn auch gar nit entschuldige — hab nur e gut Wörtche for ihn einlege wolle! Er soll sei Sach selbst führ'n — vielleicht lasse Sie Onas for Recht ergehn!“

Damit winkte er dem noch an der Thür stehenden Burschen, näherzutreten, und fuhr fort: „So, Franz — lebt lad ab, was Du uff dem Herz host! Mach Dei Sach gut!“

Der so Aufgeförderte ließ sich das nicht zweimal sagen. Alles Zagen, das ihn beim Eintreten erfüllt hatte, war angehts des dem Onkel gewordenen so liberaus herzlichen Empfangens von ihm geworden und die ihn erfüllende frohe Hoffnung legte ihm das Herz auf die Junge. So trat er bescheiden einige Schritte vor und sagte freimüthig: „Ich lös des Wort ein, das ich bei

mein Fortgohde gegebte hab, Herr Schölller — ich bin widerkomme, un Sie von Herze um Verzeihung desor zu bitte, daß ich mei Spiel mit Ihne getriebe hab! Dör'n Sie mich ruhig an, Herr Schölller, lasse Sie sich erzählen, was mich dazu gedrocht hot, Ihr Dorche uff so e Art uff die Prob zu stelle, un vielleicht halte Sie mich domit nicht mehr for en Mensch, der uff krumme Wege geht und der kaan offene, ehrliche Charakter hot!“

Und mit freierender Beredsamkeit schilderte Franz, wie ihn von seiner ersten Braut Voni Christmann die Treue gebrochen worden war, und wie ihn diese bittere Erfahrung mit einem tiefen Mißtrauen gegen das ganze weibliche Geschlecht erfüllt hatte, wie er fest entschlossen gewesen sei, ledig zu bleibe, und wie er dann Dorchen auf der Sündbofener Kirchweibe gesehn und eine tiefe Neigung zu ihr gefast habe. Zu seiner namenlosen Freude habe er zu bemerten geglaubt, daß diese Neigung erwidert wurde — da habe er den abenteuerlichen Plan gefast, die Liebe des Mädchens auf die Probe zu stellen.

„Die Liebesprob is nit so ausgange, wie ich's von Herze gewünscht hab, Herr Schölller“, schloß der Erzähler, „aber lasse Sie mich un Ihr Kind deswege mit unglücklich wer'n! Ihr Tochter hot mir geschriebe, daß Sie von mir als Tochtermann unner kaane Umstände etwas wisse wolle, daß Sie Ihr Hand von ihr abziehe un sie ohne en Heller Mitgift zum Haus hinaus gehn lasse, wenn sie uff ihr'm Wille besteht un nicht von mir läßt. . . Herr Schölller, ich bin heut komme, um Ihne zu sage, daß ich des Dorche ach nenne, un wenn sie so arm is wie die geringst Magd — ich verzichte uff alles, was Ihr Tochter jemols zu erbe hot — verzichte uff de Gutentaler Hof — ich will nur mei Dorche, so wie's geht un steht! Sie sinn en Mann, der von dem, was er emol geast hot, nit abgeht — gut! Bleibe Sie uff Ihr'm Wille bestehn, aber lasse Sie mich un Ihr Kind glücklich wer'n! Ich hab Gott sei Dank genug, un auch e arm Madche haanführ'n zu sinne, un noch un aams Bitt ich Sie von ganzem Herze, Herr Schölller — bleibe Sie Ihr'm Kind un mir en guter Vatter!“

Der Bauer hatte sich auf einem Stuhle niedergelassen und mit unbeweglicher Miene, finster vor sich hinstehend, den Redestrom des jungen Mannes über sich ergehen lassen.

Jetzt hob er wie überrascht den Kopf und fragte hastig: „Des Dorche hot Dir geschriebe, daß ich mei Hand von ihm abziehe wollt un daß es arm wär? Un trogdem bist Du komme un willst —“

„Mei Wort einlöse, das ich dem Dorche gegebte hab!“ fiel Franz dem Sprecher ins Wort. „Die wahr Lieb frogt nit noch Geld. Herr Schölller — ich biß Ihne noch emol inständigst: Lasse Sie uns glücklich wer'n un gebe Sie uns Ihr'n Segel!“

In sichtlich mächtiger Bewegung erhob sich der Bauer und schritt, den Kopf schüttelnd, mehrmals in der Stube auf und ab. Man sah es seinen Mienen an, daß er einen Kampf mit sich selbst ausfocht.

„Deshalb war des Dorche so aufgeräumt in de letzte Tag!“ murmelte er vor sich hin, un dann mit einem kurzen Bachen, sich an Onkel Christoph wendend, laut fortfzufahren: „Herr Christoph — aber, wenn ich Sie so nenne darf, Onkel Christoph — es is e alt Wahrheit, daß die Weiber in Schliche un Riste uns Männer überlege sinn, möge wir uns auch for noch so geseht halte! „Sanft wie die Larbe un klug wie die Schlange“ — des pakt uff sie all!“

Und nochmals herzlich aufschauend, wendete er sich an Franz: „Also, do is es Dir nur um mei Segel zu sinn, Franz?“

„Um nit anneres!“ beteuerte der Bursche. „Wenn Sie wüßte, wie lieb ich des Dorche hab —“

„Schon gut, schon gut!“ unterbrach der Bauer. „Des waach ich jetzt fast auswendig, so oft host Du mir's schon gesagt! Vor alle Dinge müße wir doch emol des Dorche froge, was es von der Geschichte hätt!“